Bildungslandschaft Altstadt Nord Köln

NUTZUNGSPROGRAMM UND ORGANISATIONSMODELLE Realschule am Rhein







Bildungslandschaft Altstadt Nord

Auftraggeber

Stadt Köln

Schulverwaltungsamt der Stadt Köln Ottmar-Pohl-Platz 1 51103 Köln t. +49 (0) 221 221 24054 f. +49 (0) 221 221 25476 Ansprechpartner Michael Gräbener michael.graebener@stadt-koeln.de

Montag-Stiftung Urbane Räume gAG

Adenauerallee 127
53113 Bonn
t. + 49 (0) 228 26716-470
f. + 49 (0) 228 26716-477
Ansprechpartner
Felix Freitag
f.freitag@bildungslandschaft-altstadt-nord.de

Planung und Moderation

bueroschneidermeyer

Prof. Dipl. Ing. Ute Margarete Meyer Dipl. Ing. Jochem Schneider Ursulaplatz 1 50668 Köln t. +49 (0) 221 922 91 69 0 f. +49 (0) 221 922 91 69 99 mail@bueroschneidermeyer.de www.bueroschneidermeyer.de

Mitarbeit:

Dipl. Ing. Michael Backes

© buero**schneidermeyer**

Köln, im März 2011

Geschlechtsspezifische Formulierung

Wir weisen darauf hin, dass wir, zum Zwecke der besseren Lesbarkeit, auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet haben. Selbstverständlich beziehen sich alle gewählten personenbezogenen Bezeichnungen auf beide Geschlechter.

Inhalt

Aufgabenstellung / Ausgangslag	e	 	 	 	 	 03
Begehung		 	 	 	 	 05
Schlüsselinterviews		 	 	 	 	 19
Workshop 01		 	 	 	 	 25
Workshop 02		 	 	 	 	 57
Organsiationsmodell 7.2.11		 	 	 	 	 84
Organisationsmodell 11.3.11		 	 	 	 	 90
Ausblick		 	 	 	 	 95

3

Ziel des Projektes Bildungslandschaft Altstadt Nord ist es, die Lebens- und Lernumwelt im Umfeld von sieben Bildungseinrichtungen im Kölner Stadtteil Altstadt Nord so zu gestalten, dass ein innovatives, dem selbstverantworteten und gemeinschaftlichen Lernen verpflichtetes Bildungsumfeld entsteht. Der Gestaltungsanspruch

bezieht sich zunächst auf das pädagogische Fundament.

Dieses bildet wiederum die Basis für die funktionale und

gestalterische Entwicklung der Gebäude (Architektur)

und die Integration der Bildungseinrichtungen in den

Stadtteil (Städtebau und soziale Stadtentwicklung).

Wichtiges Anliegen ist es, die konkreten Entwicklungsund Bauprozesse unter Beteiligung der Nutzer der Bildungsinstitutionen durchzuführen und für Folgeentwicklungen offen zu gestalten.

Aufbauend auf den Ergebnissen eines städtebaulichen Workshops wurde seit dem Jahr 2009 ein Rahmenplan entwickelt, der bereits klare Gebäudekonturen beinhaltet.

Da die Grundschule und die Hauptschule am Gereonswall aufgrund rückläufiger Anmeldungen ihren Betrieb einstellen, werden zwei neue Mitglieder in den Bildungsverbund einbezogen. Künftig wird die Célestin-Freinet-Schule als zweizügige Grundschule den Platz der bisherigen Grundschule einnehmen und die Realschule am Rhein wird die Hauptschule Gereonswall ersetzen. Mit diesem Wechsel ist auch eine Anpassung des Raumprogramms erforderlich. Das Gebäude der Grundschule wird gemäß Rahmenplan größtenteils bestehen bleiben, aber durch einen Anbau ergänzt; das Gebäude der Hauptschule wird durch einen Neubau ersetzt.

AUSGANGSLAGE

Ausgehend von den pädagogischen Profilen der beiden Schulen wurden zwischen November 2010 und Februar 2011 Raumbedarfe erhoben, Organisationsmodelle entworfen und gemeinsam mit den Schulen – unter direkter Beteiligung der Lehrer, Schüler und Eltern – erste Nutzungskonzepte entwickelt. Neben Begehungen und Schlüsselinterviews wurden mehrere Planungsgespräche und zwei Workshops durchgeführt. Nach einer dreimonatigen Planungsphase konnten gemeinsam erste wichtige Eckpunkte der künftigen Nutzungsstruktur festgelegt werden.

Die Ergebnisse werden auf den folgenden Seiten dokumentiert. Sie dienen als Grundlage für eine weitere vertiefende Bearbeitung im Rahmen der Machbarkeitsstudie und den darauf aufbauenden Hochbauplanungen.

BEGEHUNG

Teilnehmer: Fr. Frankenberger, Schulleiterin RaR

Hr. Gräbener, Stadt Köln

Hr. Freitag, BAN Projektkoordination Hr. Schneider, bueroschneidermeyer Hr. Backes, bueroschneidermeyer Fr. Reisch, bueroschneidermeyer 22. November 2010 / 11:00 – 12:00 Uhr

Vorbemerkung

Termin:

- Die Realschule am Rhein (RaR) teilt sich das Schulgebäude an der Dagobertstraße mit der Célestin-Freinet-Grundschule und der Abendrealschule.
- Die RaR nutzt das gesamte Hauptgebäude bis auf das erste Obergeschoss und einige Räume im Erdgeschoss. Im Pavillon, der an die Turnhalle angebaut wurde, werden von der RaR ein Raum im Erdgeschoss sowie das Obergeschoss genutzt.
- Für die zwölf regulären Klassen steht jeweils ein Klassenraum mit einer Größe von 55 m² bis 70 m² zur Verfügung, die sich schwerpunktmäßig im zweiten Obergeschoss befinden. Für die beiden Internationalen Förderklassen sind zwei Räume mit 26 m² und 40 m² vorhanden.
- Für die Übermittagbetreuung wird ein Raum im Pavillon genutzt.
- Fachunterrichtsräume sind zum Großteil im dritten Obergeschoss untergebracht. Hier befinden sich die naturwissenschaftlichen Fachräume, ein Informatikraum und ein großer Mehrzweckraum, der als Ersatz für die nicht vorhandene Aula dient. Weitere Fachräume wurden im Keller (Kunstraum), im Erdgeschoss (Werkraum und Lehrküche) und im zweiten Obergeschoss (Musikraum) untergebracht.
- Für die Lehrer steht ein Lehrerzimmer zur Verfügung.
- Die Verwaltungsräume im Erdgeschoss bestehen aus dem Zimmer der Schulleiterin, der stellvertretenden Schulleiterin und dem Sekretariat neben dem Schulleitungszimmer.



Kunstraum (A 918/A 917)

Der Kunstraum ist stark unterteilt durch Bögen und Stützpfeiler. Ein Nebenraum (A 917), der als Lager fungiert, schließt sich an. Trotz der Einschränkungen

funktioniert der Raum überraschend gut.



Bibliothek (A 909) Die Bibliothek ist noch nicht eingerichtet. Momentan wird der Raum als Lager und Archiv genutzt.

Erdgeschoss

- Das Schulleitungszimmer (A 012) fällt mit 30 m² groß aus und bietet genügend Platz für einen Arbeitsplatz, Besprechungstisch sowie eine Sitzecke. Hier wird ein Medienwagen aufbewahrt.
- Neben dem Schulleitungszimmer durch eine Tür verbunden befindet sich das Sekretariat (A 011). Hier wird eine Videostation/incl. Fernseher aufbewahrt.
- Das Hausmeisterbüro (A 009) ist über eine Glastür mit dem Flur verbunden.
- Die Toiletten (A 004-A 204) sind die Lehrertoiletten für die RAR. Sie werden auch von den Schüler/innen der Abendrealschule genutzt. Im Gebäude ist kein WC für die Schüler/innen der RaR vorhanden.



Erdgeschoss

Lehrerzimmer (A 010)

- Das Lehrerzimmer entspricht in seiner Größe und Anlage den Klassenzimmern.
- Das zentrale Lehrerzimmer ist Kommunikationsbereich und Arbeitsplatz für Vor- und Nachbereitung des Unterrichts.
- Im Raum sind vier Tischgruppen mit je ca. 4-6 Arbeitsplätzen angeordnet. Die Arbeitsplätze werden individuell/personalisiert genutzt.



Werkstatt (A 016)

In dem ehemaligen Lehrerzimmer (vor 1989) wurde ein Werkbereich eingerichtet.



Werkstatt (A 016)

Separat befindet sich ein Maschinenraum, der nur unter Aufsicht betreten werden darf.





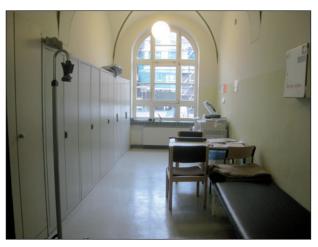
Lehrküche (A 008)

Die Lehrküche verfügt über vier Arbeitsbereiche (Küchenzeilen) und weitere hauswirtschaftliche Einrichtungen (Waschmaschine, Mikrowelle, Spülmaschine).

Angebunden an die Lehrküche befindet sich der Essraum (A 007).



Zimmer stellv. Schulleitung (A 006) Das Zimmer der Konrektorin liegt auf der gegenüberliegende Seite des Flurs.



Sanitätsraum (A 002) Der Sanitätsraum wird auch als Kopierraum genutzt.



2. Obergeschoss

Klassenraum (A 205)

Die Möblierung ist für Frontalunterricht aufgestellt. Die Doppelnutzung mit der Abendrealschule bedingt, dass das Mobiliar immer wieder zurückgestellt werden muss.



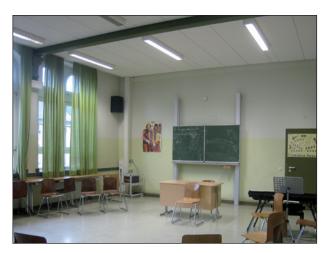
Serverraum (und Landkartenarchiv) (A 208)
Für den Betrieb als Serverraum war der Einbau einer Klimaanlage erforderlich. Hier werden auch vier Medienwagen (Beamer, Laptop, Drucker) und ein Notebookwagen mit 16 Notebooks abgestellt. In der Vergangenheit sind Probleme mit den Akkus der Laptops aufgetreten. Die Landkarten werden nur noch selten genutzt.



Flur Aufgrund der Brandschutzbestimmungen sind keine Möbel im Flur erlaubt. Nur wenige Bilder sind in Bilderrahmen aufgehängt.



2. Obergeschoss



Musikraum (A 210)

Der Musikraum ist ein umfunktioniertes Klassenzimmer. Es sind keine Akustikmaßnahmen vorhanden. Der Flügel ist nicht gestimmt und wird daher kaum benutzt (stattdessen steht ein E-Klavier zur Verfügung). Die Stühle sind kreisförmig angeordnet.

Neben dem Musikraum durch eine Tür verbunden befindet sich ein Nebenraum (A 211), in dem Instrumente gelagert werden und der als Probenraum genutzt wird.



Internationale Klasse (A 209)

Der Raum wird als Unterrichtsraum für Internationale Förderklassen verwendet. Der Raum hat 40 m² und verfügt über 16 Sitzplätze. Eine Förderklasse besteht aus bis zu sechzehn Schülern.

Eine weitere Internationale Klasse (A 304) befindet sich im dritten Obergeschoss. Hier stehen auf 26 m² etwa sechzehn Sitzplätze zur Verfügung.

3. Obergeschoss



Physikraum (A 309)

Der Physikraum hat eine Hörsaalbestuhlung und ist nach Aussage der Lehrer wenig geeignet für zeitgemäßen Unterricht.



Physiksammlungsraum (A 310) Der Sammlungsraum wurde zum Unterrichtsraum (Schwerpunkt Gruppenarbeit) umgewandelt.



Chemie-Sammlungsraum (A 311) Der Sammlungsraum ist sehr dicht belegt, da der Physikraum (A 310) zum Gruppenraum umfunktioniert wurde.



Chemiesaal (A 312)

Der Chemiesaal verfügt über feste Tische (ca. 33 Plätze), die über Anschlüsse mit Strom, Wasser und Gas verfügen. Laut der Chemielehrerin Fr. Dr. Rau wäre eine Installation in Form von Säulen besser, da Flexibilität und Gruppenbildung wichtig für den Unterricht sind. Herr Gräbener (Stadt Köln) verweist auf Installationsmöglichkeiten von der Decke abgehängt, die noch mehr Flexibilität ermöglichen.

Zur Umsetzung von vier Unterrichtsstunden NW-Unterricht pro Woche muss teilweise neben den NW-Räumen auch in Klassenräumen unterrichtet werden. Die Besetzung mit Fachlehrer/innen in diesem Bereich ist zurzeit gut.

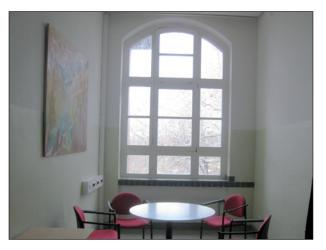


3. Obergeschoss



Aula (A 306)

Die Aula ist ein umgewidmeter Klassenraum, der mit einer kleinen Bühne versehen wurde. Der Raum wird auch als Prüfungsraum genutzt (Tische, Stühle, Tafel sind vorhanden).



Besprechungsraum (A 305)

Der Besprechungsraum ist nur über die Aula zu erreichen. Er bildet den »Backstage-Bereich« der Bühne. Lehramtsanwärter und Streitschlichter nutzen derzeit diesen Raum.



Computerraum (A 301)

Der Computerraum ist mit 18 Computerarbeitsplätzen ausgestattet. Weitere Arbeitsplätze (ohne Computer) befinden sich in der Mitte des Raums. Der Raum ist mit Beamer und Leinwand ausgestattet.



Lagerraum (A 302)

Neben dem Computerraum befindet sich ein Lagerraum. Hier steht ein Medienwagen mit Laptop, Beamer und Drucker.



Dachgeschoss

Das Dachgeschoss ist für den Unterricht nicht nutzbar, da die Fenster nicht abgeschlossen werden dürfen (Fluchtweg über das Dach). Der ursprünglich hier geplante Unterricht für Textilgestaltung ist weggefallen. Es waren hier Lehrerarbeitsplätze vorgesehen, die aber noch nicht eingerichtet sind.



Pavillon

Der Pavillon ist ein Anbau an die Turnhalle. Im Erdgeschoss findet in einem Raum die Übermittagbetreuung statt. An drei Tischgruppen stehen 24 Plätze zur Verfügung. In Kooperation mit dem Hansa-Gymnasium wird eine Essensanlieferung organisiert. Die »Freizeit«-Ausstattung beschränkt sich auf einen Tischfußballspiel und weitere Spiele, die in einem Schrank aufbewahrt werden. Die Nachfrage nach Essen ist bei den Schülern sehr gering; von 370 Schülern nehmen 20 Kinder am Essen teil. Von den Eltern wurde im Gespräch darauf hingewiesen, dass das Essen nicht schmeckt und die Auswahl unzureichend ist.

Im Obergeschoss befinden sich zwei Klassenräume, die über eine externe Treppe erschlossen werden. (Container war gebraucht und wurde neu verputzt)



Pausenhalle



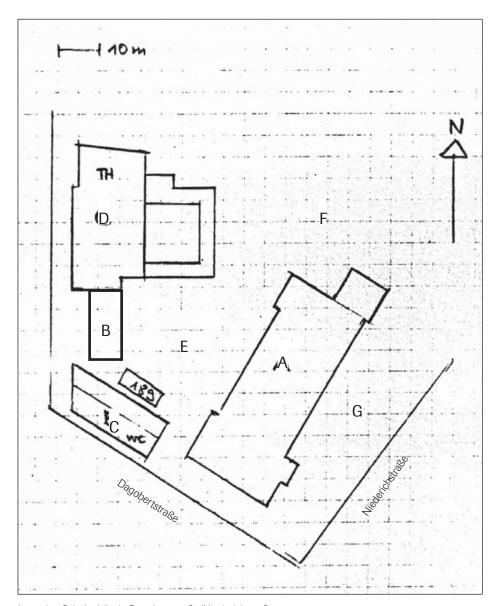
Die WC-Anlage in der Pausenhalle wird neuerdings von Schülern beaufsichtigt. Die Eltern zahlen pro Schuljahr zehn Euro. Schüler werden mit einer »Kümmererfunktion« beauftragt.

Pausenhof



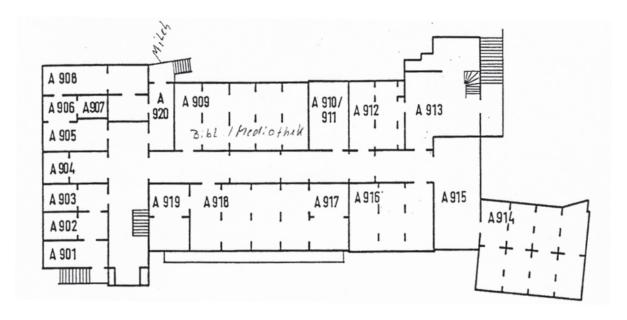
Der Pausenhof ist klein und nur unzureichend ausgestattet (drei Tischtennisplatten, zwei Tische mit Bänken). Eine Basketballanlage sowie ein Teil des Hofes kann aufgrund der Umbauarbeiten an der Turnhalle derzeit nicht benutzt werden. Die geplante Verlagerung steht noch aus.

Die Turnhalle befindet sich gegenwärtig im Umbau.



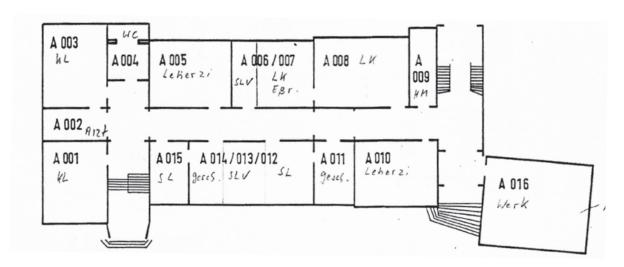
Lageplan Schulgebäude Dagobertstraße/Niederichstraße

- Α
- Hauptgebäude Pavillon (nach Augenschein) В
- Toiletten С
- Turnhalle D
- Е Pausenhof RaR
- Pausenhof CFG Parkplatz F
- G



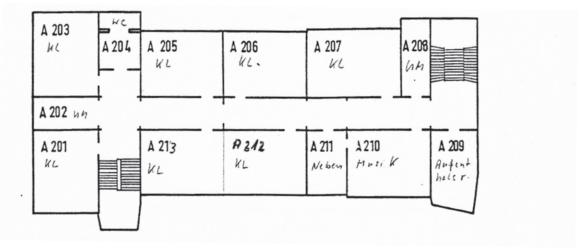
Grundriss Untergeschoss

o. Maßstab



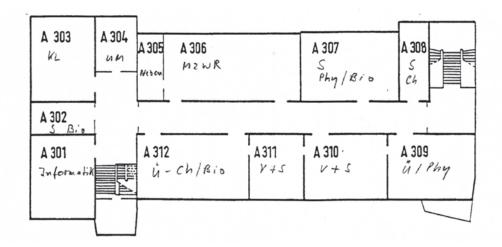
Grundriss Erdgeschoss

o. Maßstab

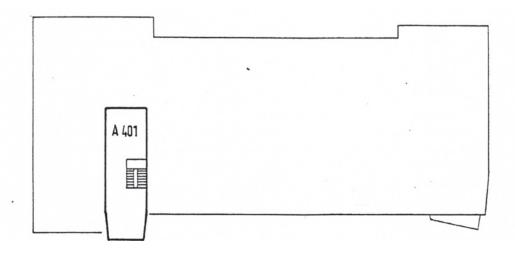


Grundriss 2. Obergeschoss

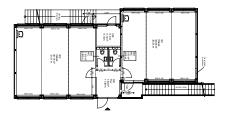
o. Maßstab



Grundriss 3. Obergeschoss o. Maßstab



Grundriss Dachgeschoss o. Maßstab





Grundriss Pavillon Erdgeschoss o. Maßstab

Grundriss Pavillon Obergeschoss o. Maßstab

10

Bildungslandschaft Altstadt Nord

Schlüsselinterview Steuergruppe / 22.11.2010 / 12:00 - 13:00 Uhr

20 Gesprächsteilnehmer

Schulleitung: Fr. Frankenberger (Schulleiterin), Fr. Blaton-Sallowsky (stellv. Schulleiterin)

Steuergruppe: Fr. Bremke, Fr. Kaufmann, Fr. Sassmannshausen, Fr. Steiner

Planer: Hr. Schneider, Hr. Backes, bueroschneidermeyer

Nach kurzer Vorstellung und Einführung in das Thema durch Hr. Schneider werden folgende Aspekte diskutiert.

Bisheriger Prozess

- Das Kollegium hat eine Steuergruppe gebildet, der bisher fünf Lehrer und Lehrerinnen angehören.
- Eine abschließende Abstimmung über zentrale Entwicklungsfragen (z.B. Teamstruktur) hat im Kollegium bisher nicht stattgefunden.

Allgemein

 90% der Schüler kommt nach der Erprobungsstufe von Gymnasien, 10% von Hauptschulen; die Hauptschüler benötigen etwa ein Schuljahr um sich an das Niveau der Realschule zu gewöhnen.

Allgemeine Unterrichtsräume / Gruppenräume / Jahrgangsteams

- Das Kollegium hat eine schulinterne Fortbildung für kooperative Lernformen durchgeführt, bei dem vor allem Methoden der verstärkten Gruppenarbeit behandelt wurden.
- Die Einbindung eines Gruppenraums zwischen zwei Klassenräumen wird grundsätzlich als sinnvoll erachtet.
- Jahrgangsteams gibt es derzeit nicht, es gibt aber projektbezogene Zusammenarbeit von Klassen gleicher und unterschiedlicher Jahrgänge (z.B. Rechtschreibwettbewerb, Balladenwettbewerb).
- Die Lehrer bevorzugen das Lehrerraumprinzip, wonach die Schüler in jeder Unterrichtseinheit die entsprechend ausgestatteten Räume aufsuchen.
- Die Mehrfachnutzung von Klassenräumen erzeugt Probleme, da veränderte Sitzordnungen nicht beibehalten werden können und Beschädigungen an der Einrichtung (Plakate etc.) in den Klassen stattfinden.

Fachunterrichtsräume

 Für Fachräume sollten Gruppenräume vorgesehen werden; besonders der Fachraum Musik muss Gruppenarbeit in akustisch abgeschlossenen Räumen ermöglichen. An einer anderen Schule wurden vier Kunst-Klassen parallel in einem Großraum unterrichtet; aufgrund der gegenseitigen Lärmbelastung ist dies nicht sinnvoll.

Informationsbedarf

Auf Nachfrage gibt Hr. Schneider einen Überblick über die Themen, die im anstehenden Planungsprozess inhaltlich behandelt werden sollten

- Es empfiehlt sich zu Anfang des Prozesses, nicht primär über Quadratmeter oder die Ausstattung einzelner Räume zu diskutieren, sondern die Frage zu erörtern, in welchen räumlichen Organisationeinheiten zukünftig Unterricht stattfinden soll.
- Wie offen sollen die Unterrichtsräume gestaltet sein im Spektrum von der offenen Lernlandschaft bis zum abgeschlossenen Klassenraum?
- Wie werden Gruppenräume in den Unterricht einbezogen?
- Wie soll der Ganztag organisiert werden? Handelt es sich um einen rhythmisierten Tagesablauf oder sollen Ganztagsaktivitäten am Nachmittag stattfinden?
- Wie werden Lehrerräume organisiert? Sollen Räume für Besprechung, Kommunikation und Unterrichtsvor-/nachbereitung konzentriert im Gebäude vorgesehen werden oder gibt es dezentrale Teamstationen, die durch gemeinsame Räume für Kommunikation und Besprechung ergänzt werden?
- Welcher Bedarf an spezialisierten Fachräumen besteht? Welche Fachräume können flexibel und damit nutzungsoffen gestaltet werden?
- Die Steuergruppe spricht sich dafür aus, im Rahmen einer Exkursion Schulen vor Ort zu besichtigen. Hr. Schneider sagt zu, geeignete Beispiele im Umkreis herauszusuchen.
- bueroschneidermeyer stellt dem Kollegium Informationsmaterial zur Verfügung (Ausstellungsbooklet »Pädagogische Architektur«).



Schlüsselinterview Schüler / 22.11.2010 / 13:00 - 13:45 Uhr

Gesprächsteilnehmer

Schüler: 12 Schülerinnen und Schüler Kollegium: Hr. Bettal (Vertrauenslehrer)

Planer: Hr. Schneider, Hr. Backes, bueroschneidermeyer

Nach kurzer Vorstellung und Einführung in das Thema durch Hr. Schneider werden folgende Aspekte angesprochen.

Unterrichtsräume

- Bestandsaufnahme
 - _ Die Klassenräume sind zu klein.
 - Die Situation im Flurbereich vor den Klassenzimmern ist sehr beengt, vor allem wenn die Schüler in die Pause gehen.
 - Die Schüler empfinden den Lärm, der auch durch die Grundschüler verursacht wird, als anstrengend.
 - _ In Prüfungssituationen ist der Lärm auf den Fluren störend. Schüler/-innnen verlieren Zeit, wenn der Lehrer auf den Flur gehen muss, um für Ruhe zu sorgen.
- Anforderungen
 - Eine Schülerin erzählt von ihrer Grundschule, in der es Gruppenräume zwischen den Klassenzimmern gab und die von zwei Klassen genutzt wurden. Sie fand die Aufteilung gut.
 - Die Schüler wünschen eine »Privatsphäre« in den Klassenzimmern. Eine »offene Lernlandschaft« fänden sie nicht gut, auch im Hinblick auf die Lärmentwicklung.

Außerunterrichtliche Räume

- Bestandsaufnahme
 - Es fehlt eine Aula als Versammlungs- und Veranstaltungsort.
 - Den Schülern fehlt ein Aufenthaltsraum, in den sie sich in Pausen oder Freistunden begeben können.
 - Es fehlt eine Cafeteria. Die Hausmeisterin betreibt einen Kiosk, der von den Schülern aber nicht als zufriedenstellend erachtet wird.

- Der Pausenhof ist zu klein; das Bewegungs- und Spielangebot ist unzureichend.
- Die Sporthalle steht wegen Umbauarbeiten nicht zur Verfügung. Veranstaltungen (z.B. Karneval) waren dort auch wegen des fehlenden zweiten Rettungsweges nicht möglich.
- Die Lage der Toiletten außerhalb des Hauptgebäudes ist vor allem bei schlechtem Wetter ungünstig.
- Anforderungen
 - _ Die Aula soll nicht für Prüfungen genutzt werden.
 - Die Schüler wünschen sich einen Rückzugsraum, in dem sie nicht unter ständiger Aufsicht durch die Lehrer sind. Ein solcher Aufenthaltsraum könnte mit einer Cafeteria verbunden werden.
 - Der Pausenhof soll r\u00e4umlich getrennt von Grundschule und KITA sein.
 - Die Schüler würden die Benutzung des Klingelpützparks in den Pausen begrüßen.
 - Ein Bewegungsraum z.B. zum Tanzen wäre gut.

Allgemein

- Die farbliche Gestaltung der Schule in grüner Farbe wird von den Schülern als hässlich empfunden.
 Vorschläge der Schüler zur farblichen Neugestaltung wurden von der Schulleitung wegen der zwingenden
 Vorgaben durch die Stadt abgelehnt. Eine farblich unterschiedliche Gestaltung der Räume in der Schule wäre wünschenwert.
- Um die Verschmutzung der Toiletten zu verhindern, sind mit Schülern Verträge zur Beaufsichtigung in den Pausen geschlossen worden. Die Eltern zahlen zehn Euro pro Schuljahr, mit denen die Schüler entlohnt werden.

Bildungslandschaft Altstadt Nord

Schlüsselinterview Eltern / 22.11.2010 / 14:00 - 15:00 Uhr

Gesprächsteilnehmer

22

Eltern: Fr. Paulus-Honert, Mutter eines Sohnes in der 8. Klasse;

Schulleitung: Fr. Blaton-Sallowsky, stellv. Schulleiterin;

Schulträger: Hr. Gräbener, Stadt Köln;

Planer: Hr. Schneider; Hr. Backes, bueroschneidermeyer

Nach kurzer Vorstellung des Projektes durch Herrn Gräbener, in dem die besondere Bedeutung des Vorhabens für die Stadt Köln dargestellt wird, und einer Einführung durch Hr. Schneider werden folgende Aspekte angesprochen.

Allgemein

- Fr. Paulus-Honert bemängelt die Klassengrößen von bis zu 35 Kindern pro Klasse, die die individuelle Förderung der Kinder erschwert.
- Angesichts des deutlich gestiegenen Zeitumfangs, den die Schüler in der Schule verbringen, sollte die Schule eine gestalterische Qualifizierung zum Lebensraum erfahren.
- Die Schüler sollen sich für ihre Schule verantwortlich fühlen
- Die Schüler sollten im Unterricht mehr praktische Fähigkeiten vermittelt bekommen. Hierfür werden Werkräume benötigt.

Gebäude RaR

 Das derzeitige Schulgebäude trägt nicht zum Wohlbefinden der Schüler bei.

Klassenräume

• Die Klassenräume sollten nach Meinung von Fr. Paulus-Honert über eine flexiblere Einrichtung verfügen.

Außerunterrichtliche Räume

- Ruheraum
 - Die Schüler benötigen einen Ruheraum als Rückzugsmöglichkeit.
- Mensa
 - Das Essen in der Mensa schmeckt nicht und es gibt keine Auswahl an verschiedenen Gerichten.
 - Fr. Blaton-Sallowsky weist darauf hin, dass ohne eine verstärkte Teilnahme am Mensa-Essen auch keine größere Auswahl an Gerichten bereitgestellt werden kann.

Standort BAN

 Die geplante Öffnung der Schule zum Park ist wünschenswert für die Kinder. Es sollte nach Ansicht von Frau Paulus-Honert keinen Zaun um die Schule geben. Dies setzt eine Klärung der Aufsichtspflicht voraus.

Einbindung der Eltern in den weiteren Prozess

- Es sollte eine stärkere Einbindung der Eltern geben. Ein intensiverer Austausch und eine bessere Kommunikation wäre wünschenswert. Momentan ist die Einbindung der Eltern eher gering. Dies liegt auch darin begründet, dass die Realschule am Rhein keine typische Quartiersschule ist, sondern als Aufbauschule ein stadtweites Einzugsgebiet hat.
- Fr. Paulus-Honert schätzt, dass die Eltern an einer Teilnahme am Prozess wenig interessiert sind, da die Schüler nur vier Jahre auf der Schule verbleiben und die Schule sich aufgrund des Einzugsgebiets nicht unbedingt in der Nähe des Wohnorts befindet.
- Um die Eltern in den Prozess einzubinden, muss es eine parallele Schiene zur Information und Diskussion mit den Eltern geben.

Weiteres Vorgehen

- Auf einem Informationsabend sollen die Eltern die Möglichkeit bekommen, sich zu informieren und einzubringen. Ein Rundschreiben der Schulleitung an die Eltern soll die Veranstaltung ankündigen und vorab informieren.
- Die Veranstaltung für Eltern sollte nicht vor 19 Uhr angesetzt werden.
- Über die Frage, wie die Eltern eingebunden werden können, wird es eine Rücksprache zwischen Fr. Blaton-Sallowsky und bueroschneidermeyer geben.
- (Nachtrag: Am 11.Jan., 19 Uhr wird eine Elternversammlung stattfinden)



Realschule am Rhein Schlüsselinterviews

•	hl	ı_	£
		-	

13:15 Uhr Begrüßung

Frau Frankenberger, Realschule a.R. und Herr Hoff, Célestin-Freinet-Schule

13:20 Uhr Die Bildungslandschaft Altstadt Nord

Michael Gräbener, Stadt Köln

13:25 Uhr Pädagogik und Raum _ Auf dem Weg zu einem Nutzungsprogramm

Jochem Schneider, bueroschneidermeyer

14:00 Uhr Aktivitätscluster und Raumanforderungen _ Diskussion in getrennten Arbeitsgruppen

AG Realschule am Rhein AG Célestin-Freinet-Schule

15:00 Uhr Vorstellung der Arbeitsergebnisse der AGs

15:20 Uhr Anschließende Diskussion

15:25 Uhr Resümee und Ausblick

15:30 Uhr Ende der Veranstaltung

Ort: Realschule am Rhein / Raum A 306

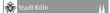
Teilnehmerinnen / Teilnehmer

Frau Paulus-Hohnert Mutter Frau Adam Lehrerin Frau Reimann Lehrerin Frau Baran-Agaoglu Lehrerin Herr Ryfisch Lehrer Frau Bartenstein Lehrerin Frau Sassmannshausen Lehrerin Herr Bettal Lehrer Frau Schmitz Lehrerin Frau Blaton-Sallowsky Stellv. Schulleiterin Frau Sepassi Lehrerin Herr Blum Lehrer Lehrerin Frau Staiger Frau Bremke Lehrerin Herr Gräbener Proj.leitung BAN Frau Dr. Rau Lehrerin Proj.assistenz BAN Frau Frankenberger Herr Freitag Schulleiterin Planer

FrauJentgesLehramtsanwärterinHerrBackesFrauKaufmannLehrerinFrauReischHerrKlingerLehrerinHerrSchneider

Herr Konrad Lehramtsanwärter

Frau Konrads Lehrerin Herr Lavall Lehrer Herr Leverenz Lehrer



Planerin

Planer



WORKSHOP 01 Auf dem Weg zu einem Nutzungsprogramm 9. Dezember 2010

Durchführung gemeinsam mit Celestin-Freinet-Schule

26 13:15 Uhr

Begrüßung | Frau Frankenberger / Schulleiterin Realschule am Rhein und Herr Hoff / Schulleiter Célestin-Freinet-Schule

Frau Frankenberger und Herr Hoff begrüßen die Teilnehmenden und unterstreichen mit Blick auf den geplanten Umzug an den Klingelpützpark die Bedeutung des heutigen Workshops für die weitere Entwicklung der

beiden Schulen. In den nächsten zwei Monaten werden die wesentlichen Grundzüge für ein Nutzungsprogramm festgelegt.

13:20 Uhr

Die Bildungslandschaft Altstadt Nord | Michael Gräbener / Stadt Köln

Die »Bildungslandschaft Altstadt Nord« ist ein richtungsweisendes Modellprojekt in der Schulentwicklung der Stadt Köln. Oberbürgermeister Roters hat in jüngster Zeit erneut den konkreten Umsetzungszeitplan unterstrichen. Die Bildungslandschaft ist vor mehr als drei Jahren in einem intensiven Beteiligungsprozess in Kooperation mit den Montag-Stiftungen und unter breiter Beteiligung der Einrichtungen vor Ort gestartet worden. Nun kommen mit der Realschule am Rhein und der Célestin-Freinet-Schule zwei weitere Schulen hinzu.

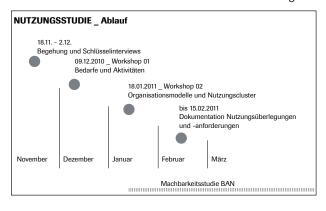
Köln muss im Schulbereich aufgrund steigender Schülerzahlen neue Kapazitäten schaffen. Das Projekt steht nicht nur deshalb unter hohem zeitlichen Druck.

Anfang 2011 startet die Arbeit an einer Machbarkeitsstudie für die Bildungslandschaft, die auf ein konkretes Nutzungsprogramm zurückgreifen muss. Der Planungsprozess mit der Realschule am Rhein und der Célestin-Freinet-Schule kann daher nicht ganz so umfassend stattfinden, wie dies bei den anderen Einrichtungen der Fall war. Aber er profitiert auch von den bereits gemachten Erfahrungen. So haben sich die Verantwortlichen trotz des engen Zeitfensters entschieden bei der Erarbeitung der Nutzungskonzeption auf eine intensive Beteiligung der Schulen nicht zu verzichten. Um die Weichen für den neuen Schulstandort jetzt gemeinsam zu stellen wurde ein externes Planungsbüro eingebunden, das das Verfahren begleitet und die Schulen bei der Raumplanung unterstützt.

13:25 Uhr

Pädagogik und Raum _ Auf dem Weg zu einem Nutzungsprogramm | Jochem Schneider / bueroschneidermeyer

Die Laufzeit der jetzt begonnen Nutzungsstudie ist von November 2010 bis Februar 2011 angelegt. In dieser Zeit werden in Zusammenarbeit mit den Schulen Nutzungs-



überlegungen und -anforderungen für den neuen Schulstandort erarbeitet, die die Grundlage für die sich anschließende Machbarkeitsstudie bilden. Diese prüft die konkrete Umsetzung des Nutzungsprogrammes unter architektonischen und technischen Gesichtspunkten. Im Vorfeld des Workshops fanden Begehungen beider Schulen sowie Schlüsselinterviews mit Kollegien, Eltern und Schülern statt. Diese Informationen bilden die Grundlage für den ersten Workshop, in dem Bedarfe und Aktivitäten ermittelt werden. Mitte Januar wird es einen zweiten Workshop geben, in dem Organisationsmodelle und Nutzungscluster vorgestellt und diskutiert werden. Bis Mitte Februar wird die Bearbeitung der Nutzungskonzeption und die Dokumentation des Prozesses abgeschlossen sein.



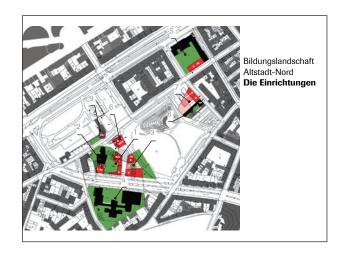
Die Bildungslandschaft Altstadt Nord

Mit dem Umzug von der Niederichstraße an den Gereonswall werden die Célestin-Freinet-Schule und die Realschule am Rhein Teil der Bildungslandschaft Altstadt Nord.

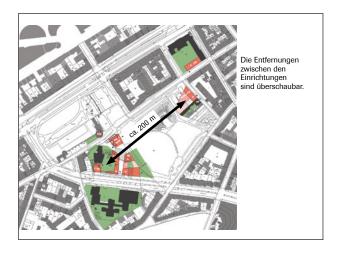


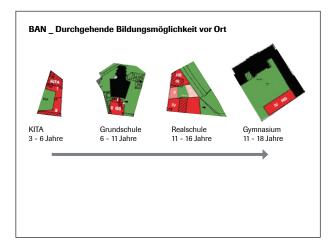
Neben der Grundschule und der Realschule gibt es vor Ort fünf weiteren Einrichtungen:

- Kindertagesstätte (1)
- Grundschule (2)
- · Realschule (3)
- Abendgymnasium (4)
- Hansa-Gymnasium (5)
- · Verbundeinrichtungen
 - _ Bibliothek / Mehrzweckräume (6)
 - _ Mensa / Werkräume (7)
- Jugendeinrichtung Klingelpütz (8)
- KSJ-Tower (9)

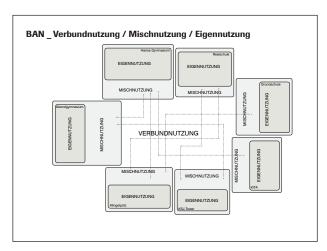


Die Entfernungen in der Bildungslandschaft zwischen den Einrichtungen sind überschaubar.

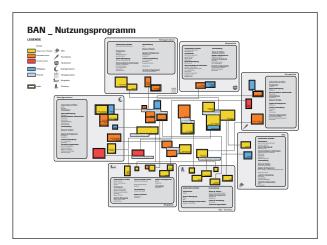




Mit KITA, Grundschule, Realschule und Gymnasium entsteht eine lückenlose Bildungskette.



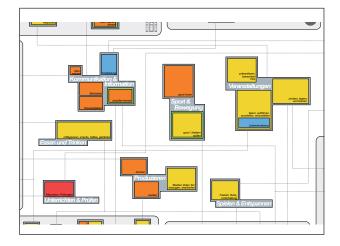
Zentraler Bestandteil der Bildungslandschaft ist die Einteilung der Räumlichkeiten in Eigen-, Misch- und Verbundnutzung.



Zusammen mit den Einrichtungen wurde ein detailliertes Nutzungsprogramm erstellt.



Für die Verbundnutzungen wurden Aktivitätscluster gebildet. Die verschiedenen Einrichtungen können auf die Raumangebote zurückgreifen. Die Belegung aller Räume in Verbundnutzung wird zentral verwaltet.



Umzug _ Kontinuitäten und Veränderungen

Trotz der vielen Veränderungen für beide Schulen wird es auch Kontinuitäten im Schulbetrieb geben. Die Schultypen bleiben bei beiden Schulen bestehen. Ebenso werden Schüler und Lehrer in die neuen Gebäude umziehen.

Umzug - Kontinuitäten _ Was bleibt gleich?

Grundschule bleibt Grundschule Schüler siedeln über Lehrerkollegium zieht um Pädagogisches Konzept im Ganztag wird weiter ausgebaut

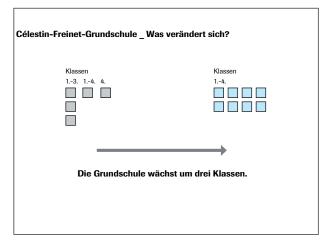
Realschule bleibt Realschule Schüler siedeln über Lehrerkollegium zieht um

Pädagogisches Konzept wird für den Ganztag weiterentwickelt

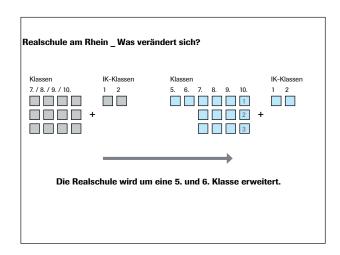
Mit dem Ausbau des Ganztags in der Grundschule und der Weiterentwicklung der Realschule zu einer Ganztagsschule werden beide Schulen als Lern- und Lebensort etabliert und qualifiziert. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird mehr Platz benötigt, der im Neubau der Realschule bzw. im Bestand der Grundschule mit Erweiterung sowie in den Raumangeboten des Verbundes zur Verfügung gestellt wird.

Umzug - Was verändert sich?

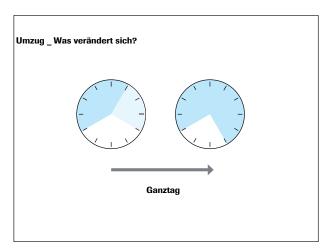
- Schule als Lern- und Lebenort
- mehr Platz !



Die Grundschule wird von derzeit fünf Klassen auf acht Klassen wachsen. Damit wird am neuen Standort eine zweizügige Grundschule zur Verfügung stehen.



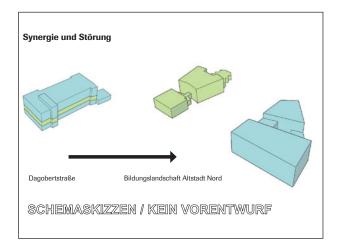
Die Realschule bekommt eine einzügige Erprobungsstufe zu den bisherigen Klassen dazu. Damit wird es sich bei der Realschule am Rhein um keine reine Aufbaurealschule mehr handeln. Das Angebot für die von der Grundschule abgehenden Kinder wird am Standort erweitert.



Zurzeit ist die Realschule eine Halbtagsschule während die Grundschule heute schon den Ganztag täglich umsetzt. Mit dem Umzug in die Bildungslandschaft werden beide Schulen zu Ganztagsschulen ausgebaut und weiterentwickelt.



Mit eigenen, voneinander separierten Gebäuden wird es die im heutigen Schulgebäude auftretenden gegenseitigen Störungen nicht mehr geben. Gleichzeitig wird der Grad der Synergie beider Einrichtungen durch Verbundnutzung steigen.



Die Grundlage für die weitere Planung ist ein möglichst spezifischer Anforderungskatalog, der aus den pädagogischen Konzepten hervorgeht.

Planen & Bauen: Anforderungen

Ein Raumprogramm auf Grundlage des Pädagogischen Konzeptes...?

Kernfragen der Schulorganisation _ Themen des Workshops

Drei Fragen werden hierzu von Seiten der Schulgemeinschaft zu beantworten sein.

 In der Weiterentwicklung vom Klassenzimmer zum vielfältigen Lernort bedarf es einer Klärung, wie künftig das Lernen organisiert werden soll. Dabei gilt es unterschiedliche Lernformationen von der Einzelarbeit bis zum Klassenkreis zu ermöglichen und das Selbstlernen zu fördern.

1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?

- Wechsel der Sozialformen (Individualisierung, Teamarbeit, im Kreis sitzen, Frontalunterricht, etc.
- _ Bedeutung von handlungsorientiertem und schüleraktivem Unterricht
- ... vom engen Klassenzimmer zum vielfältigen Lernort

2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer/-innen organisiert?

- verbindliche Strukturen für die Zusammenarbeit im Ganztag
- Stellenwert von Fach- und Jahrgangsteams zentraler und dezentrale Organisation
- Lage von
- Arbeitsplatz
- Treffpunkt / Austausch
- Treffpunk.
 Besprechung
- ... vom zentralen Lehrerzimmer für alle und alles zur räumlichen Differenzierung für Teamarbeit
- 2. Das Lehrerzimmer ist in vielen Schulen bisher mit Funktionsanforderungen überfrachtet. Es ist Kommunikationsort, Arbeitsplatz, Besprechungszimmer und Konferenzraum zugleich. Dieses Modell ist nicht mehr tragfähig. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen entscheiden wie die Zusammenarbeit zukünftig organisiert sein soll. Festlegungen hierzu stehen in einem engen Zusammenhang mit der Entscheidung für Fachraum- oder Klassenraumprinzip. Die Arbeit in Teams wird unabhängig davon an Bedeutung gewinnen. Einhergehend wird es zu einer räumlichen Differenzierung kommen.

3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?

- organische Rhythmisierung des ganzen Tages Wechsel zwischen Instruktion und "Freizeit", Anspannung und Erholung
- ... vom Halbtagsbetrieb/Trennung Vormittag und Nachmittag zum integrierten Ganztagsmodell
- 3. Ganztag: Mit der Einführung bzw. dem Ausbau des Ganztags muss die Rhythmisierung des Tagesablaufs -Wechsel zwischen Unterrichtsabschnitten und Freizeitangeboten - einhergehen. Dies bedingt auch eine intensive Zusammenarbeit von Lehrkräften und pädagogischem Personal im Ganztag.

Aktivität und Raum: Wer macht was wann wo? erleben erfinden entdecken ausprobieren ... (selbst) erfahren entwerfen sich konzentrieren hinterfragen recherchieren begreifen erörtern lesen sich auseinandersetzen sich konzentrieren sich versammeln miteinander reden / sich unterhalten präsentieren gestalten informieren / sich informieren zuhören spielen singen toben sich bewegen/rennen abhängen / chillen Musik machen essen trinken entspannen stehen liegen im Rollstuhl fahren sich auf Krücken bewegen

Ein erster Schritt zur Beantwortung dieser Fragen erfolgt über die Zusammenstellung der jeweils maßgeblichen Aktivitäten für einen Raum.



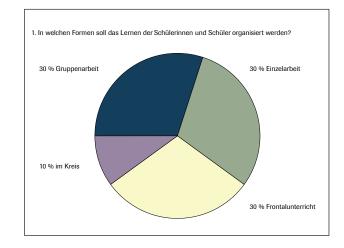
Die erste der drei Fragen gilt dem zentralen Bereich der Organisation des Lernens.

Aktivität und Raum: Wer macht was wann wo?

- 1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?
- 2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer/-innen organisiert?
- 3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?

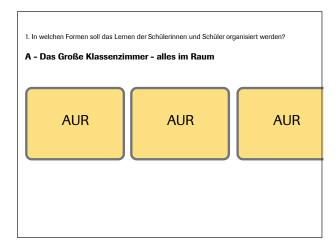
Zukünftig werden vielfältige Arbeitsformen erforderlich sein, um Selbstlernen zu ermöglichen und soziale Kompetenzen zu fördern. Die zeitliche Verteilung kann folgendermaßen aussehen:

- 30% Einzelarbeit
- 30% Arbeit in der Kleingruppe (2-6 Schüler)
- 10% im Kreis der Klasse
- 30% Frontalunterricht.



Für die räumliche Organisation der Lernorte können drei Modelle unterschieden werden.

A. Eine Möglichkeit besteht darin, den Klassenraum als abgeschlossene Einheit in der Schule fortzuführen. Hierfür muss er aber mit genügend Fläche ausgestattet werden um verschiedene Lernformationen zu ermöglichen.



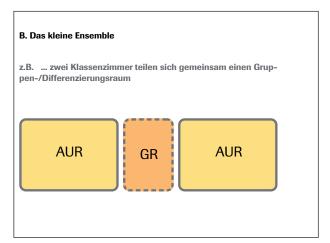
I. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?

 A - Das Große Klassenzimmer

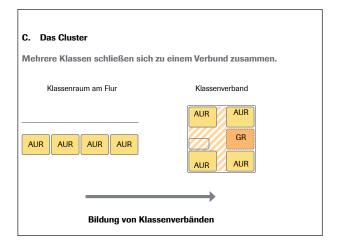
ROPALISTENSION

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sich auch in einem »normalen« Klassenraum verschiedene Lernformationen realisieren lassen.

Quelle: © Dr. Wilfried Buddensiek, Universität Paderborn



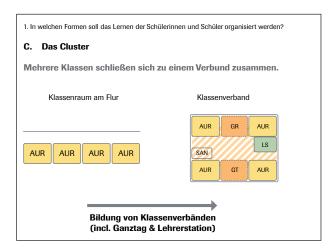
Schon die Schaltung eines Gruppenraumes zwischen zwei Unterrichtsräume erhöht die Variabilität der Unterrichtsformen enorm.



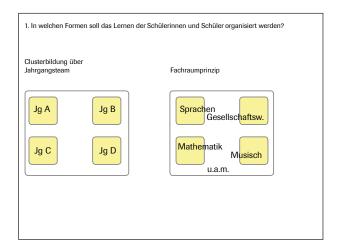
Die Bildung von Klassenverbänden mit bis zu sechs Unterrichtsräumen, Gruppenräumen und ggf. sanitären Anlagen führt zu hohen räumlichen Synergien. Der Flurbereich zwischen den Klassenzimmern kann in den Unterricht einbezogen werden. Klassenverbände, z.B. in der Organisation als Jahrgangsteams, erhöhen vor allem bei jüngeren Schülern die Identifikation mit der Schule.



Das Cluster kann durch Hinzunahme von Ganztagsflächen und einer Lehrerstation sinnvoll erweitert werden.



Eine Clusterbildung kann nach zwei Prinzipien erfolgen. Cluster können von Klassen des gleichen Jahrgangs oder sortiert nach Fächern (Fachraumprinzip) gebildet werden.



Neben den organisatorischen Strukturen spielen auch gestalterische Aspekte ein Rolle. Die Ausstattung der Unterrichtsräume muss die Flexibilität unterstützen.



Obere Bildreihe: Schularchitektur und neue Lernkultur, J. Watschinger, J. Kühebacher (Hg.); unten links: © Flexibles Klassenzimmer GmbH; unten rechts: © kvartet gmbh



Beispiele zeigen wie durch Einsatz von variabel zusammenstellbarem Mobiliar Flexibilität im Klassenzimmer erreicht werden kann.

Quelle: Lernräume Aktuell - Montag Stiftung Urbane Räume gAG Fotograf: J. Watschinger

1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden? Durchlässigkeit - "offene Klassenzimmer"

Das »offene Klassenzimmer« hat transparente und durchlässige Raumbegrenzungen. Unterrichtsräume, Gruppenräume und nutzbare Flurbereiche werden so in Beziehung zueinander gesetzt.

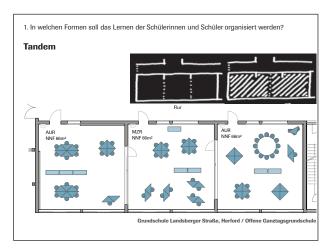
Quelle: Lernräume Aktuell - Montag Stiftung Urbane Räume gAG Fotograf: R. Schweppe





Die Flurbereiche werden in den meisten Schulen nur zur Erschließung der Klassenräume genutzt - da wo erlaubt auch zum Aufhängen der Jacken. Durch geschickten Umgang mit den Brandschutzbestimmungen lassen sich Flurbereiche zu Aufenthalts- und Kommunikationszonen qualifizieren.

Schaltraum – Umbau schafft Möglichkeiten. Aus drei Klassenräumen wurden zwei Klassenräume mit dazwischenliegendem Gruppenraum. Die Fläche der Klassenzimmer wurde mit dem Umbau um 50 Prozent vergrößert.



Schaltraum – Der Gruppenraum und die Klassenräume sind im oberen Bereich durch großzügige Glasflächen und im unteren Bereich mit Holz ausgefachten Flächen voneinander abgetrennt.



Quelle: Lernräume Aktuell – Montag Stiftung Urbane Räume gAG Fotograf: R. Schweppe

Cluster – Das Geschoss ist als Verbund mit vier Klassenräumen und einem dazwischenliegenden Bereich organisiert, der sowohl Nutz- als auch Erschließungsfläche ist. An den Enden des kreuzförmigen Bereiches befinden sich Differenzierungsflächen, die auch im Ganztag genutzt werden. Die Klassenräume verfügen teilweise über zwei Türen, was ihre Nutzbarkeit verbessert.

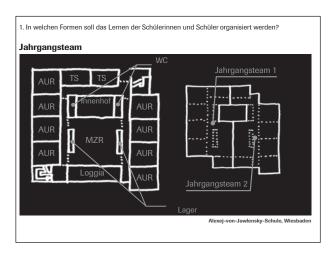


Quelle: Lernräume Aktuell – Montag Stiftung Urbane Räume gAG Entwurfsverfasser: K. Hellweger



Ästhetische Qualitäten – Bei der Gestaltung wurde auf Holzoberflächen Wert gelegt.

Quelle: Lernräume Aktuell – Montag Stiftung Urbane Räume gAG Fotograf: J. Watschinger



Cluster – Nach dem Umbau des Bestandes finden in einem Geschoss eines Gebäudeteils zwei Jahrgangsteams Platz. Jedes Jahrgangsteam verfügt über vier Klassenräume (AUR), eine Teamstation (TS), ein Materiallager und ein WC. Zwischen den Jahrgangsteams liegt ein Mehrzweckraum (MZR), der von beiden Teams für Gruppenarbeit genutzt werden kann.



Cluster – Der Mehrzweckraum, auch Schülertreff genannt, dient neben seiner Funktion als Gruppenarbeitsraum auch als Ganztagsbereich. Er ist durch großzügige Brandschutztüren zu den Fluren hin geöffnet.

Quelle: Zaeske + Partner Architekten



Analyse Célestin-Freinet-Grundschule

s. Protokoll Célestin-Freinet-Grundschule

Bestand Realschule am Rhein

Die Aufstellung der Möbel in den Klassenzimmern ist zumeist auf Frontalunterricht ausgerichtet. Dies ist auch auf die Doppelnutzung mit der Abendrealschule zurückzuführen. Einige Räume sind mit ihrer Ausstattung für zeitgemäße Lernformen nicht mehr geeignet.

1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?

Realschule am Rhein





Am Standort Niederichstraße bedingt die Doppelnutzung der Räume durch Realschule am Rhein und Abendrealschule weitreichende Einschränkungen in der Gestaltung der Lernumgebung.

1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?

Research Rein

"... wir müssen immer wieder alles zurückstellen ... "

Bildungslandschaft Altstadt Nord

40

1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?

Realschule am Rhein

Schüler/-innen

- Die vorhandenen Klassenräume sind zu klein
- Die Situation im Flurbereich vor den Klassenzimmern ist sehr beengt vor allem, wenn die Schüler in die Pause gehen.
- · In Prüfungssituationen ist der Lärm auf den Fluren störend
- Eine Schülerin erzählt von ihrer Grundschule, in der es Gruppenräume zwischen den Klassenzimmern gab und die von zwei Klassen genutzt wurden. Sie fand die Aufteilung gut.
- Die Schüler wünschen eine "Privatsphäre" in den Klassenzimmern. Eine komplett "offene Lernlandschaft" fänden sie nicht gut - auch im Hinblick auf die Lärmentwicklung.
- Den Schülern fehlt ein Aufenthaltsraum, in den sie sich in Pausen oder Freistunden begeben können.

Im Gespräch mit Schülern der Realschule wurden neben den kleinen Klassenräumen auch die engen Flurbereiche bemängelt. Bei Prüfungen ist der Lärm auf den Fluren störend. Unter den Schülern gab es bereits positive Erfahrungen mit Gruppenräumen, die zwischen Klassenräumen geschaltet sind. Dem »offenen Klassenzimmer« gegenüber zeigen sich die Schüler skeptisch. Für Pausen oder Freistunden wünschen sie sich einen Aufenthaltsraum.

1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?

Realschule am Rhein

Kollegium

- Das Kollegium will kooperative Lernformen stärken.
- Die Einbindung eines Gruppenraums zwischen zwei Klassenräumen wird grundsätzlich als sinnvoll erachtet
- Jahrgangsteams gibt es derzeit nicht, es gibt aber projektbezogene Zusammenarbeit von Klassen gleicher und unterschiedlicher Jahrgänge.
- Die Mehrfachnutzung von Klassenräumen erzeugt ggw. Probleme, da veränderte Sitzordnungen nicht beibehalten werden k\u00f6nnen und Besch\u00e4digungen an der Einrichtung in den Klassen stattfinden.

In dem Schlüsselinterview mit Lehrern der Realschule wurde deutlich, dass Gruppenarbeit zukünftig stärker gefördert werden soll. Damit einhergehend wird eine Einbindung von Gruppenräumen zwischen Klassenräumen als sinnvoll erachtet. Jahrgangsteams als Organisationsform werden derzeit nicht praktiziert; projektbezogen gibt es punktuell eine Zusammenarbeit über die Jahrgänge hinweg. Die Doppelnutzung der Klassenräume erschwert die Arbeit der Lehrer hinsichtlich der Vorbereitung der Unterrichtsstunden. Eine fehlende Identifikation ist einer der Gründe für Beschädigungen an der Einrichtung.

1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?

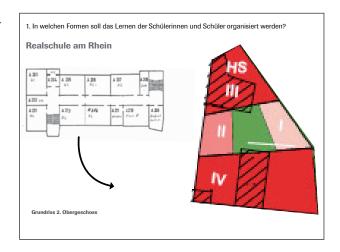
Realschule am Rhein

Eltern

- Klassengrößen von bis zu 35 Kindern pro Klasse machen eine individuelle Förderung der Kinder unmöglich.
- Angesichts des deutlich gestiegenen Zeitumfangs, den die Schüler in der Schule verbringen, sollte die Schule eine gestalterische Qualifizierung zum Lebensraum erfahren.
- Die Schüler sollen sich für ihre Schule verantwortlich fühlen.
- Die Schüler sollten im Unterricht mehr praktische Fähigkeiten vermittelt bekommen. Hierfür werden Werkräume benötigt.
- Die Klassenräume sollten über eine flexiblere Einrichtung verfügen.

Im Gespräch mit den Eltern werden Klassengrößen von bis zu 35 Schülern pro Klasse als großes Defizit hervorgehoben; eine individuelle Förderung der Schüler ist so nicht möglich. Das derzeitige Schulgebäude wird in gestalterischer Hinsicht als wenig inspirierend beschrieben. Im Hinblick auf den steigenden Zeitumfang, den Schüler in der Schule verbringen, muss auf die Gestaltung der Schule als Lebensort Wert gelegt werden. Dabei soll auch das Verantwortungsgefühl der Schüler für ihre Schule gestärkt werden. Die Eltern legen Wert darauf, dass den Schülern praktische Fähigkeiten vermittelt werden. Hierfür werden entsprechende Räume benötigt. Die Einrichtung der Klassenräume soll flexibel sein.

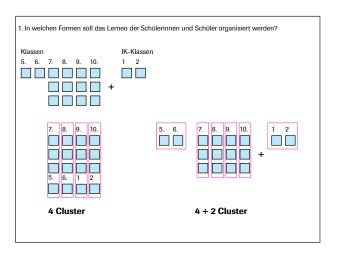
Neuer Standort _ Die Realschule am Rhein wird am Klingelpützpark in einem Neubau untergebracht. Die insgesamt zur Verfügung stehende Fläche ist im Rahmenplan festgelegt und bildet den Rahmen der Planungsüberlegungen. Wie die Schule ihre Räume organisieren und gliedern wird, ist noch offen.



Lernorte

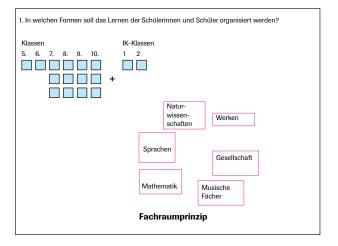
Eine Aufteilung nach Klassenraum- und Fachraumprinzip könnte folgendermaßen aussehen:

- a) vier Cluster á vier Klassen die 7. bis 10. Klasse schließt sich jahrgangsweise zusammen und wird ergänzt durch eine weitere Klasse aus dem 5., 6. Jg. oder den Internationalen Klassen
- b) vier Dreier-Cluster werden aus den Jahrgängen 7 bis 10 gebildet, ergänzt durch ein Cluster mit 5. und 6. Klasse sowie einem Cluster mit den Internationalen Klassen



Fachräume/Mehrzweckräume

Eine Aufteilung entsprechend dem Fachraumprinzip verbindet Fachräume – beispielsweise Sprachen, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, musische Fächer, Werken, Mathematik, ...



42

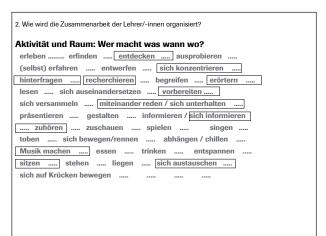
1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?

2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer/-innen organisiert?

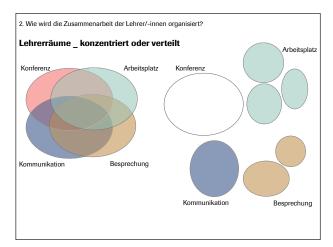
3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?

Teamstrukturen

Die zweite Frage, die von entscheidender Bedeutung für die Nutzungskonzeption ist, betrifft die Organisationsform unter den Lehrern.



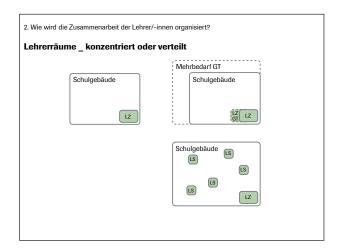
Auch hier gilt es die Aktivitäten zu erheben: Welche räumlichen Anforderungen ergeben sich aus den alltäglichen Bewegungsabläufen?



Werden die Lehrerräume am neuen Standort konzentriert in einem Raum zusammengelegt oder wird eine dezentrale Verteilung in der Schule als sinnvoll erachtet. Egal ob zentral oder dezentral muss eine Antwort gefunden werden, wie negative wechselseitige Beeinflussungen vermieden werden können.



Mit dem Ganztag ergibt sich auch für die Lehrerräume ein Flächenmehrbedarf.



Für beide Modelle – zentrale oder dezentrale Lehrerräume – gibt es gute gebaute Beispiele. Die evangelische Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck hat in ihrem Neubau dezentrale Teamstationen vorgesehen, die als Arbeitsplatz und für Besprechungen der Teams genutzt werden. Das Lehrerzimmer des Gymnasiums zum Altenforst in Troisdorf ist dagegen in einem großen Raum untergebracht, in dem verschiedene Funktionsbereiche abgegrenzt werden.

Die jetzige Situation der Lehrerräume beider Schulen bedarf dringend einer Verbesserung – bezüglich der zur Verfügung stehenden Fläche und der Trennung der Funktionsbereiche.



Quelle: Lernräume Aktuell – Montag Stiftung Urbane Räume gAG Fotograf: Bilder links: S. Bayer, Bilder rechts: Montag Stiftung Urbane Räume gAG



2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer/-innen organisiert?

Was soll zentral... und was soll dezentral angeordnet werden?

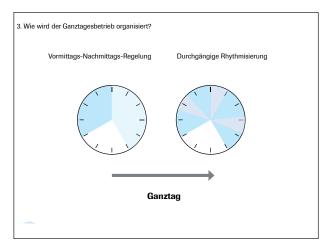
Wie sieht die Verbindung zwischen pädagogischem Konzept und Teamstruktur aus?

Teamstation im Cluster mit Besprechungsmöglichkeit nicht personalisierte Arbeitsplätze zentraler Kommunikationsbereich Konferenzen in Mehrzweckraum

Teamstruktur und pädagogisches Konzept bedingen sich wechselseitig.

- 1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und
- 2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer/-innen organisiert?
- 3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?

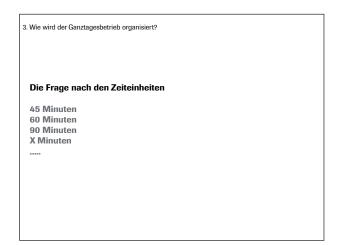
Ganztagsbetrieb



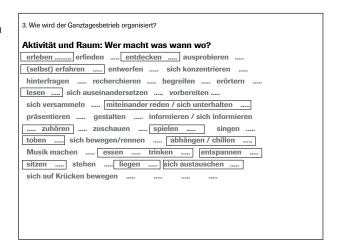
Die Entscheidung für eine Trennung in einen Unterrichtsblock am Vormittag und »Freizeit« am Nachmittag oder eine durchgängige Rhythmisierung im Wechsel über den ganzen Tag hat räumliche Konsequenzen - während beim Ersteren ein separierter Ganztagstrakt erforderlich ist, wäre beim Zweiten eine durchgängige Nutzung von Unterrichts- und Ganztagsflächen möglich.



Mit dem Ganztag muss auch die Frage nach der Dauer der Unterrichtseinheiten entschieden werden. Der 45-Minuten-Takt wird vielfach als zu kurz erachtet für eine sinnvolle Unterrichtsgestaltung.

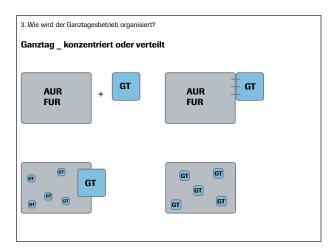


Auch für den Ganztag gilt: Welche Aktivitäten bestimmen den Schulalltag und welche räumlichen Anforderungen ergeben sich daraus?



Je nach Ganztagskonzept können Flächen für Ganztag

- · separat in einem anderen Gebäude,
- angebunden an das Gebäude,
- verteilt mit einem Schwerpunkt oder
- · gänzlich dezentral angeordnet werden.



3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?



Die Grundschule Welsberg zeigt, wie ein Ganztagsbereich völlig in den Schulalltag integriert werden kann und keine Separation erfolgt.

Quelle: Lernräume Aktuell – Montag Stiftung Urbane Räume gAG Fotograf: J. Watschinger

3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?



Das Haus des Lernens der SBW Futura im schweizerischen Romanshorn bietet den Schülern Aufenthaltsbereiche, die bewußt unterrichtsferne Formen der Kommunikation in den Vordergrund stellen.

Quelle: Lernräume Aktuell – Montag Stiftung Urbane Räume gAG

- 1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?
- 2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer/-innen organisiert?
- 3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?

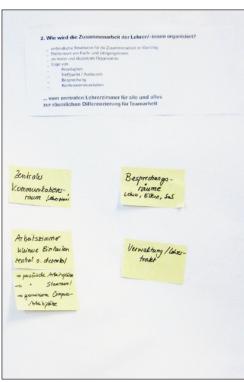
Die drei Fragen nach Lernort, Teamstruktur und Ganztag bilden die Grundlage der Diskussion in den Arbeitsgruppen.

47

15:00 Uhr

Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen







Teilnehmer: Hr. Blum, Fr. Jentges, Fr. Kaufmann, Fr. Konrads, Fr. Dr. Rau, Fr. Reimann, Fr. Schmitz, Fr. Staiger



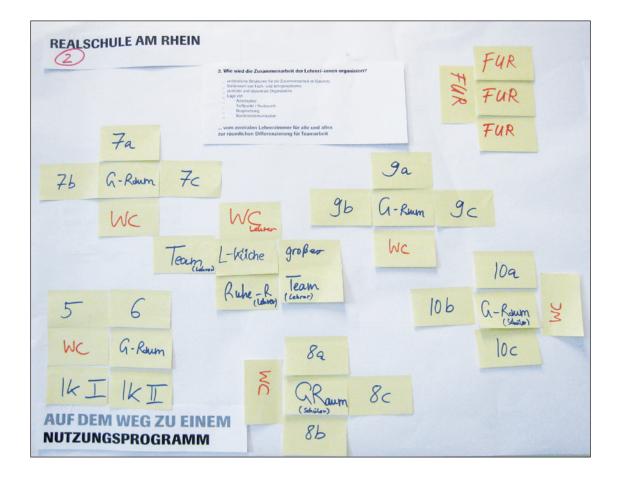


AG 1 Realschule am Rhein

Vorstellung Fr. Dr. Rau

- 1. In welchen Formen soll das Lernen der Schülerinnen und Schüler organisiert werden?
- In der Gruppe gab es unterschiedliche Meinungen, ob ein Klassenraum- oder Lehrerraumprinzip umzusetzen wäre.
- Die Teilnehmer an der Exkursion zur Jawlensky-Schule in Wiesbaden befürworten die Bildung von Jahrgangsteams.
- Jahrgangsteams sollen sich einen gemeinsamen Gruppenraum teilen.
- Ein weiterer Mehrzweckraum soll für Präsentationen für die Jahrgangsstufen zur Verfügung stehen.
- Den Klassenzimmern sollen Materialräume zugeordnet sein, um das Material direkt dort zu haben, wo es gebraucht wird.
- Die Aufteilung des Unterrichts in 30% Einzelarbeit oder Arbeit in Tandems, 30% Arbeit in Kleingruppen, 30% Frontalunterricht und 10% im Kreis wird als sinnvoll erachtet. Für eine Umsetzung im Unterricht sind flexible Lernorte notwendig, die einen Wechsel der Lernformationen ohne Aufwand ermöglichen.

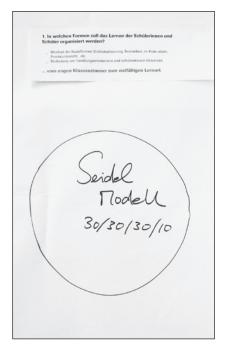
- 2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer organisiert?
- Es soll weiterhin ein zentrales Lehrerzimmer als Kommunikationsort für das Kollegium geben.
- Jeder Lehrer soll über einen eigenen Arbeitsplatz mit einem Stauraum verfügen.
- Die Arbeitsplätze sollen in kleinen Einheiten organisiert sein.
- Eine abschließende Entscheidung, ob die Einheiten zentral oder dezentral organisiert sind, erfolgte nicht.
- Dezentrale Teamräume werden als problematisch erachtet, da der kommunikative Austausch untereinander erschwert wird.
- Computerarbeitsplätze können vom Kollegium gemeinsam genutzt werden.
- Besprechungsräume werden flexibel für Besprechungen von Lehrern oder mit Eltern genutzt.
- Verwaltungsräume und Lehrerräume sollen in räumlicher Nähe organisiert werden.
- 3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?
- Getrennt von den Unterrichtsräumen soll es für die Schüler Freizeiträume für Bewegung und Spiel geben.

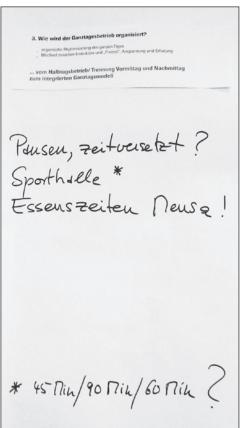




Teilnehmer: Fr. Bettal, Fr. Frankenberger, Leverenz, Konrad, Ryfisch, Sassmannshausen







AG 2 Realschule am Rhein

Vorstellung Fr. Frankenberger

- 1. In welchen Formen soll das Lernen der Schüler organisiert werden?
- · Die Klassen werden in Jahrgangsteams organisiert.
- Die 7. bis 10. Klassen werden jeweils in einem Jahrgangsteam zusammengefasst. Ein weiteres Cluster wird aus der 5., 6. und den beiden Internationalen Klassen gebildet.
- Die Klassenräume werden um einen gemeinsamen Gruppenraum angeordnet.
- Jedes Cluster verfügt über eigene Sanitäranlagen.
- 2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer organisiert?
- Es gibt kein zentrales Lehrerzimmer mehr. Stattdessen wird für die Jahrgänge 8 bis 10 ein großer Teamraum (hier unterrichten mehr Lehrer) und für die Klassen

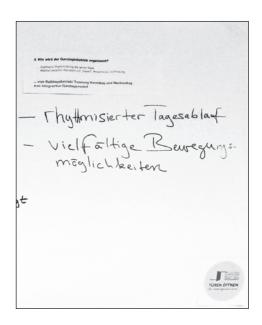
- der 5. bis 7. Klasse sowie der Internationalen Klassen ein kleinerer Teamraum vorgesehen.
- Zwischen den Teamräumen liegen eine gemeinsame Lehrerküche und ein Ruheraum, die von allen Lehrern genutzt werden.
- Für Konferenzen wird kein spezifischer Raum benötigt.
- 3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?
- Die Rhythmisierung des Ganztags soll nicht mehr in der 45-Minuten-Taktung geschehen. Vorstellbar sind auch Taktungen mit 60 oder 90 Minuten.
- Aufgrund der Nutzung von Raumangeboten des Verbundes gilt es, die Taktung der Einrichtungen aufeinander abzustimmen.

REALSCHULE AM RHEIN	
1. In wideless Formers will das Larren der Schöllerinnen und Schöller ergestellert werden? Wilder der sugleitere (Parkettunger) der herte der dass dass Franzischeren, der Bereiter uns inder gewentliche und arführt frühren dieser der Bereiter an inder gewentliche und arführ frühren dieser der Wilder an inder gewentliche und arführ frühren dieser der Wilder an inder gewentliche gewentliche der Schöller bereiter der Wilder der Schöller der der Schöller der der Schöller der der Schöller der Schöl	2 Was wird die Zehlanteranden der Labered vereint ungestässer?? undersin in Station für der Auswerdungs en Gentre generanden der Station für der Auswerdungs en Gentre generanden der Stationen der S
- Flexible Unterrichtsg 3) (Klassenräume mit M	elsenraum für GA Geselligkeit
Und Gemeinschaftsra Stufe / Materialr Pro Jahrgangsstufe	aum pro Jahrgangs Mehrere Arbeitszimmert aum, Toiletten Besprechungszimmer (unbedingt getrennt)
AUF DEM WEG ZU EINEM NUTZUNGSPROGRAMM	11 Wiesbadener Modell"



Teilnehmer: Fr. Sibel Adam, Fr. Aslihan Baran-Agaoglu, Fr. Bartenstein, Fr. Blaton-Sallowsky, Fr. Bremke, Hr. Klinger, Hr. Lavall, Fr. Sepassi, Brigitte Paulus-Hohnert





AG 3 _ Realschule am Rhein

Vorstellung Fr. Bremke

- 1. In welchen Formen soll das Lernen der Schüler organisiert werden?
- Die Klassen werden in Jahrgangsteams organisiert.
- Die künftigen Unterrichtsräume sollen eine flexible Unterrichtsgestaltung ermöglichen.
- Klassenräume sollen über Gruppenräume verfügen.
- Jeder Jahrgang hat einen eigenen Gemeinschaftsraum
- Die Clustern verfügen über einen eigenen Materialraum.
- In jedem Jahrgang ist ein WC vorzusehen.
- 2. Wie wird die Zusammenarbeit der Lehrer organisiert?
- Es gibt weiterhin ein zentrales Lehrerzimmer für den gemeinsamen Austausch.

- In mehreren Arbeitszimmern finden die Lehrer einen Arbeitsplatz.
- Es sollen Besprechungszimmer vorgesehen werden.
- Ob Arbeits- und Besprechungszimmer zentral oder dezentral vorgesehen werden sollen, steht bisher nicht fest. Auch die Anzahl der Räume wurde nicht festgelegt.
- 3. Wie wird der Ganztagesbetrieb organisiert?
- Am Nachmittag sollten keine Hauptfächer unterrichtet werden, sondern Fächer wie Hauswirtschaft und Sport.
- Es soll für die Schüler die Möglichkeit geben sich zwischen den Unterrichtsstunden zu bewegen. Dafür muss ein entsprechendes Angebot geschaffen werden.

Bildungslandschaft Altstadt Nord

54 15:20 Uhr

Diskussion

In einer kurzen Diskussion über die Ergebnisse werden folgende Punkte angesprochen:

- Der Klassenraum als »Homebase« im Sinne einer »Heimat« in der Schule ist vor allem für die jüngeren Schüler der Realschule notwendig. Ab der 7. Klasse wäre ein selbstgestaltbarer Raum als Anlaufpunkt ausreichend.
- Grundsätzlich ist es für die Lehrer der Realschule denkbar, Konferenzen und auch Prüfungen in einem Verbundgebäude abzuhalten.
- Das Kollegium der Realschule wünscht den Austausch mit anderen Schulen oder Berichte über die Erfahrungen mit Klassenraum- und Fachraumprinzip.
- Herr Gräbener macht deutlich, das bisher die Gesamtfläche der Gebäude festgelegt wurde und diese ist auch als fix zu betrachten. Der »Inhalt« der Gebäude ist jedoch zu diesem Zeitpunkt völlig offen und kann von den Schulen gestaltet werden.

15:25 Uhr

Resümee und Ausblick

 Auf Grundlage der Workshopergebnisse wird in Abstimmung mit den Schulleitungen ein erstes Flächenlayout erstellt. Dieses wird dann beim kommenden Workshop am 18.1. diskutiert.

15:30 Uhr

Ende der Veranstaltung



Bildungslandschaft Altstadt Nord

56

Ablauf	
14:00 Uhr	Begrüßung und Bericht vom Besuch der Gesamtschule Rodenkirchen Frau Frankenberger, Realschule am Rhein
14:10 Uhr	Vorstellung _ Raimund Patt, schulhorizonte
14:20 Uhr	Organisationsmodelle und Nutzungscluster _ Jochem Schneider, bueroschneidermeyer
14:45 Uhr	Diskussion in Arbeitsgruppen
15:15 Uhr	Vorstellung Arbeitsergebnisse & Diskussion
15:45 Uhr	Resümee und Ausblick
16:00 Uhr	Ende der Veranstaltung
Ort:	Realschule am Rhein / Raum A 301

Teilnehmerinnen / Teilnehmer

Frau Frau Herr	Martina Ines Abdelhak	Frankenberger Bartenstein Bettal	Schulleiterin Lehrerin Lehrer	Herr Herr Herr	Michael Felix Raimund	Gräbener Freitag Patt	Projektleitung BAN Koordinierungsbüro BAN Schulentwicklungsplaner
Herr	Frank	Blum	Lehrer	Herr	Jochem	Schneider	Planer
Frau	Stefanie	Bremke	Lehrerin	Herr	Michael	Backes	Planer
Frau	Nadine	Jentges	Lehramtsanwärterin	Frau	Johanna	Reisch	Planerin
Frau	Susanne	Kaufmann	Lehrerin				
Herr	Helmut	Klinger	Lehrer				
Herr	Peter	Konrad	Lehramtsanwärter				
Frau	Dagmar	Konrads	Lehrerin				
Herr	Andreas	Lavall	Lehrer				
Herr	Alexander	Leverenz	Lehramtsanwärter				
Frau	Annette	Lücking-Evers	Lehrerin				
Frau Dr.	Dorothee	Rau	Lehrerin				
Herr	Sebastian	Ryfisch	Lehrer				
Frau	Elisabeth	Schmitz	Lehrerin				
Frau	Anna	Staiger	Lehrerin				
Frau	Kirsten	Steiner	Lehrerin				





WORKSHOP 02 Organisationsmodelle und Nutzungscluster 27. Januar 2011

58 14:00 Uhr

Begrüßung und Bericht vom Besuch der Gesasmtschule Rodenkirchen Frau Frankenberger, Schulleiterin Realschule am Rhein

Frau Frankenberger begrüßt die Anwesenden und berichtet von der Exkursion in die Gesamtschule Rodenkirchen; sie erfolgte um Erfahrungen zum Lehrerraumprinzip aus erster Hand zu erhalten.

Folgende Aspekte wurden dabei deutlich:

- Das Lehrerraumprinzip hat sich in Rodenkirchen aufgrund der Raumdisposition in dem neuen Gebäude ergeben, in dessen Gestaltung die Schule nicht aktiv eingebunden war.
- In dem alten Schulgebäude, das abgerissen wurde, gab es mehr Lehrerarbeitsplätze als im Neubau.
- Das Lehrerraumprinzip wird ab der achten Jahrgangsstufe verfolgt. In den Klassen fünf bis sieben besteht weiterhin das Klassenraumprinzip, auch im Blick auf die Bedarfe behinderter Kinder.
- Durch großzügige Flächen im naturwissenschaftlichen Bereich stehen dort genügend Lehrerarbeitsplätze zur Verfügung.
- Nur ein Teil der Lehrer verfügt über einen eigenen Unterrichtsraum, der Rest der Lehrer muss sich Räume teilen.
- Trotz Lehrerraumprinzip befinden sich im vorhandenen zentralen Lehrerzimmer auf zwei Ebenen Arbeitsplätze. Die Lehrer verfügen über ein Eigentumsfach. Der Tisch muss nach Gebrauch geräumt werden. Dies führt dazu, dass sich die Ablagen auf den Eigentumsfächern türmen.
- Die Atmosphäre im Lehrerzimmer ist sehr »büromä-

- ßig«. Der Lärmpegel ist zum Arbeiten unangenehm hoch.
- In einer Ecke des Lehrerzimmers ist eine Sitzecke eingerichtet, die von den Kollegen aber offenkundig nicht als geeigneter Rückzugsort angenommen wird.
- In den Gängen sind fast keine Bilder aufgehängt; entsprechend wirken die Gänge kahl. In den Endbereichen der Gänge entstehen tote Ecken, die nicht genutzt werden.
- Die Erschließungsflächen sind nicht als Kommunikations- und Aufenthaltsflächen konzipiert. Entsprechende Wünsche der Schule (z.B. Sitzmöglichkeiten auf Heizungen) wurden vom Architekten mit Hinweis auf seine Urheberschaft abgelehnt.
- Die Schüler verfügen über eigene Schließfächer; dies hat sich bewährt.
- In den Klassenräumen sind Schrankwände installiert, die genügend Stauraum in den Klassen bereithalten.
- Neben einer Haupttafel gibt es in den Klassen ein Schienensystem an dem Tafeln aufgehängt werden können
- Die Klassen verfügen über einen eigenen Balkon, der in Anwesenheit des Lehrers genutzt werden kann.
- Die Orientierung im Gebäude ist problematisch es fehlt ein geeignetes Leitsystem.
- Das Gebäude verfügt über sehr viele Treppenhäuser; da nicht alle Treppenhäuser beaufsichtigt werden können, sind einige Treppenhäuser geschlossen und nur als Fluchtweg nutzbar.



Lehrerzimmer (untere Etage)



Sitzecke als Kommunikationsbereich



14:10 Uhr

Vorstellung | Raimund Patt, schulhorizonte

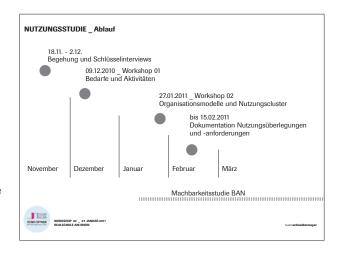
Herr Patt wird das Kollegium im Prozess bei der weiteren pädagogischen Entwicklung begleiten – vor allem im Hinblick auf die Themen Ganztag und Teamschule. Er hat auch die vormalige Hauptschule Gereonswall im Prozess hin zur Teamschule begleitet. Vor der Gründung seines Beratungsbüros »schulhorizonte« war er 26 Jahre als Lehrer an einer Förderschule SEK I und später auch als deren Leiter tätig.



14:20 Uhr

Organisationsmodelle und Nutzungscluster _ Jochem Schneider, bueroschneidermeyer

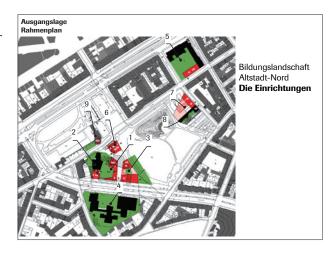
Der heutige Workshop ist der letzte geplante Termin im Prozess zur Formulierung von Nutzungsüberlegungen und -anforderungen. Mitte Februar wird dieser Teil des Prozesses mit einer Dokumentation abgeschlossen sein. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die anschließende Machbarkeitsstudie. Ziel des Workshops ist es Nutzungsbausteine und räumliche Organisationsmodelle zu diskutieren und hier grundsätzliche Festlegungen zu treffen.

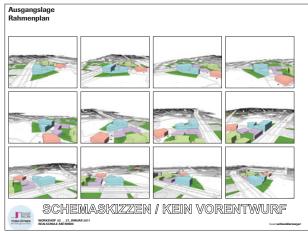


Der Ort

Neben der Grundschule und der Realschule gibt es in der BAN fünf weiteren Einrichtungen:

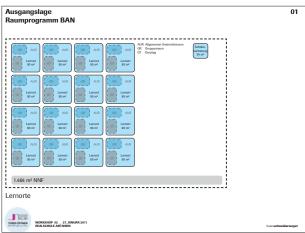
- Kindertagesstätte (1)
- Grundschule (2)
- Realschule (3)
- Abendgymnasium (4)
- Hansa-Gymnasium (5)
- Verbundeinrichtungen
 - _ Bibliothek / Mehrzweckräume (6)
 - Mensa / Werkräume (7)
- Jugendeinrichtung Klingelpütz (8)
- KSJ-Tower (9)





Größere Abbildung siehe Anhang S. 82

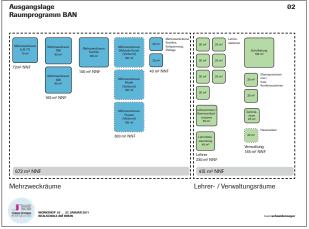
Ein »Rundflug« um das dreidimensionale Modell des Rahmenplans der Bildungslandschaft Altstadt Nord (BAN) verdeutlicht den räumlichen Zusammenhang von Realschule (blau), Grundschule (grün), der KITA (lila) und dem Verbundgebäude (rot). Der Baukörper der Realschule ist zur Kyotostraße hin viergeschossig, zum Park dreigeschossig geplant. Die dunkelgrün angelegten Bereiche stellen die Freiflächen der jeweiligen Schulen dar.



Größere Abbildung siehe Anhang S. 74-75

Das Raumprogramm BAN ist als Ergebnis der bisherigen Konzeption entstanden und wurde in einem ersten Schritt den Bedarfen der Realschule angepasst (z.B. Anzahl der Klassen). Es spiegelt sich im Rahmenplan und zeigt das flächenmäßig Machbare. Verschiebungen seitens der Schule/des Kollegiums sind weiterhin möglich, soweit sie weitgehend flächenneutral sind. Zusätzliche Flächenbedarfe über das im Rahmenplan angelegte Volumen hinaus sind nicht denkbar.

Die Lernorte umfassen neben den Unterrichtsflächen auch Flächen für Gruppenräume und den Ganztag. Pro Klasse werden 90 m² Nettonutzfläche (NNF) vorgesehen. Zusammen mit der Schülervertretung ergibt sich eine Fläche von 1.464 m² NNF.



Größere Abbildung siehe Anhang S. 74-75

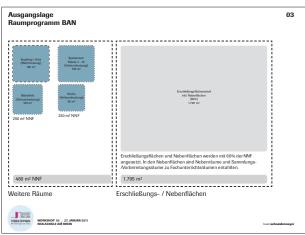
Flächen für Fachunterrichts- und Mehrzweckräume sind mit 672 m² NNF angesetzt. Der musische Bereich mit 300 m² NNF wird im Verbundgebäude, das sich in unmittelbarer Nähe befindet, platziert. Zahl und Fläche der Mehrzweckräume orientieren sich ggw. noch an den Bedarfen der vormaligen Hauptschule und wären zu prüfen und ggf. anzupassen.

Für Lehrer- und Verwaltungsräume sind 415 m² NNF vorgesehen.



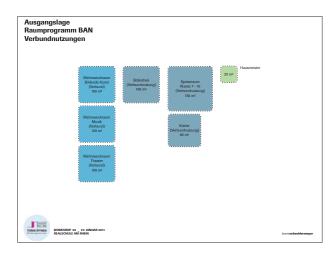
Der Bereich »Weitere Räume« umfasst ein Foyer im Gebäude der Realschule sowie Bibliothek und Speiseraum als Verbundnutzungen mit einer Gesamtfläche von 480 m² NNF.

Ein zentraler Baustein des Raumprogramms ist der Flächenzuschlag für Neben- und Erschließungsflächen, der mit ca. 1.800 m² angesetzt ist. Dies entspricht einem Anteil von 60 Prozent an den Bruttogeschossflächen (BGF) und liegt damit weit höher als in den Allgemeinen Planungshinweisen der Stadt Köln vorgesehen (33%). Dies ermöglicht eine erhöhte Flexibilität im Hinblick auf das spezifische räumliche Organisationsmodell der Schule.



Größere Abbildung siehe Anhang S. 74-75

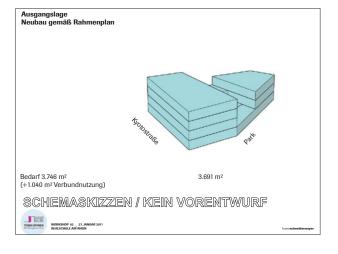
Integraler Bestandteil der BAN ist es, räumliche Synergien in Form von Verbundnutzungen zu erzeugen. Das Raumprogramm beinhaltet Flächen von insgesamt 650 m² NNF, die in Verbundgebäuden untergebracht sind.

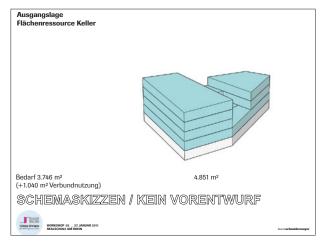


Das Schulgebäude für die Realschule hat ohne die Flächen im Untergeschoss eine Bruttogeschossfläche (BGF) von 3.690 m². Diese Fläche ist geeignet, das bisher geplante Raumprogramm unterzubringen.

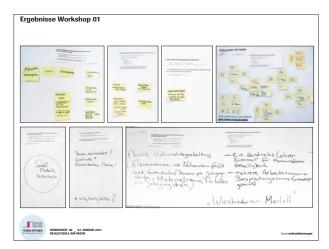
Folgende Aspekte ergaben sich in der Diskussion:

 Die Installation von Bewegungs- und Freiflächen auf dem Dach ist anzustreben und sollte im Rahmen der Machbarkeitsstudie geprüft werden. Sollte eine notwendige Umzäunung baurechtlich als Vollgeschoss gewertet werden, ist eine derartige Nutzung ausgeschlossen.





Im Untergeschoss stehen bei einer vollen Nutzung weitere 1.160 m² BGF zur Verfügung. Sie können durch Abgrabung auch natürlich belichtet werden.



Die Ergebnisse des ersten Workshops waren Grundlage für die Planungsüberlegungen zu den nachfolgend dargestellten Organisationsmodellen.



In einem ersten Schritt werden nochmals die einzelnen Nutzungsbausteine im Raumprogramm dargestellt.



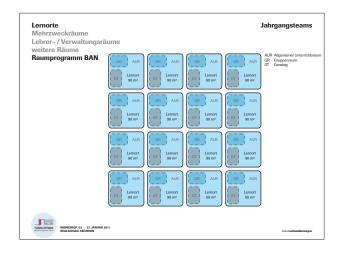
Die nebenstehenden Bilder zeigen Beispiele für eine räumliche Clusterung in den Lernorten – mehrere Klassen nutzen gemeinsam einen Bereich. Ein Teil des Kollegiums hat eine der Schulen, die Alexej-von-Jawlensky-Schule, bereits besucht.



Quelle: Bild links: Lernräume Aktuell - Montag Stiftung Urbane Räume gAG; Bild rechts: Zaeske+Partner Architekten, Wiesbaden

Die entscheidende Weichenstellung betrifft das Organisationsprinzip: Sollen Jahrgangsteams entsprechend dem Klassenraumprinzip gebildet werden oder wird das Fachraumprinzip verfolgt?

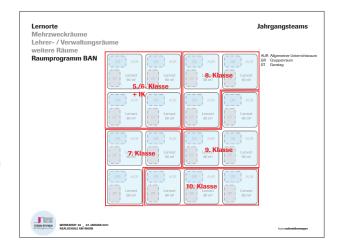
Die Organisation in Jahrgangsteams ist im Raumprogramm BAN bereits vorgesehen – Ganztagsflächen sind in die Lernorte integriert.

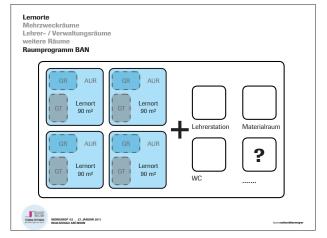


Die Abbildung zeigt eine mögliche Aufteilung der Lernorte in Jahrgangsteams. Diese Organisation entspricht einem Vorschlag seitens des Kollegiums aus dem letzten Workshop. Die fünfte und sechste Klasse bilden zusammen mit den Internationalen Klassen (IK) einen räumlichen Verbund. Die weiteren Jahrgänge bilden jeweils eigene Teams.

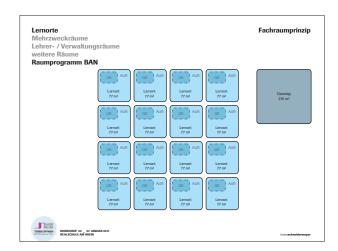
Folgende Aspekte ergaben sich in der Diskussion:

• Es gibt im Kollegium auch die Überlegung, die IKs an die siebte oder achte Klasse zu koppeln.





Welche weiteren Flächen neben den Lernorten müssen in den Clustern vorgehalten werden – z.B. Lehrerstation und Materialraum.



Lernorte
Mehrzweckräume
Lehrer- / Verwaltungsräume
weitere Räume
Raumprogramm BAN

Naturwissenschaften

Naturwissenschaften

Musische
Fächer

Musische
Fäch

Eine Organisation nach dem Fachraumprinzip hat zur Folge, das Ganztagsflächen nicht in die Lernorte integriert werden.

Neben den Fachbereichen Naturwissenschaften und Musische Fächer entstehen weitere Fachraumcluster. Die untere Abbildung zeigt eine mögliche Aufteilung. Es erscheint sinnvoll, dass die fünfte und sechste Klasse mit den Internationalen Klassen einen eigenen Cluster bilden.

Folgende Aspekte ergaben sich in der Diskussion:

- Für den Ganztag werden eigene Räume, z.B. Projekträume benötigt.
- Die Schule sollte für den Ganztag Kooperationen mit Vereinen, der Kirche oder vergleichbaren Institutionen suchen. Mit diesen Institutionen können Kooperationsverträge geschlossen werden; Mitarbeiter der Vereine können dann in der Schule Kurse geben. Bezüglich der Kooperationsverträge sollte die Schule sich entsprechende Pilotprojekte anschauen.
- Die Leiterin der Einrichtung Klingelpützpark hat bereits Interesse an den Internationalen Klassen der Realschule am Rhein gezeigt, Frau Dichant (Leiterin) wird sich bei Frau Frankenberger dahingehend informieren
- Bei der Initiative »sCOOL-HITs« der BAN arbeiten Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Schulen und Jugendeinrichtungen an einem gemeinsamen Musikprojekt. Das Projekt hat zur Gründung mehrerer Schulbands geführt.



Das Lehrerraumprinzip, das It. Aussage des Kollegiums der Realschule in anderen Ländern (z.B. in den USA) Standard ist, wird in Deutschland derzeit an vielen Schulen diskutiert und auch eingeführt. In den Evaluationen beurteilen Schüler und Lehrer das Prinzip unterschiedlich. Schüler und Eltern bestätigen zwar eine verbesserte Sauberkeit und Ordnung der Räume, stellen aber auch fest, dass Schüler die ständigen Raumwechsel und die damit verbundene Verkürzung der Pausen als Belastung

Lehrer stehen dem Lehrerraumprinzip hingegen weitgehend positiv gegenüber. Es wird argumentiert, dass Lernmaterialien griffbereit sind und generell mehr Zeit für ungestörte Unterrichtsvor- und -nachbereitung zur Verfügung steht. Generell sind die Lehrer mit ihrer Arbeitssituation zufriedener.

Der Schulleitung wurde eine Evaluation des Lehrerraumprinzips an einer Solinger Schulen übersandt, in dem die unterschiedlichen Blickwinkel deutlich werden.

Folgende Aspekte ergab die Diskussion:

- Das Lehrerraumprinzip ist stark auf die Lehrer ausge-
- Besonders für die Schüler, die von der Grundschule kommen, bedeutet das Lehrerraumprinzip einen starken Bruch.
- Auch Jahrgangscluster bieten dem Team die Möglichkeit die Räume zu personalisieren.

Lehrerraumprinzip Argumente Schüler

- man lernt die Schule besser kennen, weil man
- andauernd die Räume wechselt
- "Gestaltung der Räume durch die Lehrer ist super"
- Räume sind sauberer

- - · Schüler fühlen sich gestresst
 - der Erholungswert der Fünf-Minuten-Pausen aeht verloren
 - viele Schüler empfinden das Pendeln als Belastung
 - es bleibt kaum Zeit, die Hausaufgaben aufzuschreiben, mit Mitschülern zu kommunizieren oder zur Toilette zu gehen



Lehrerraumprinzip _ Argumente Lehrer

- Lehrmaterialien immer griffbereit, wodurch Stundendurchführung und Medieneinsatz erleichtert werden
- · mehr Gemütlichkeit (Wasserkocher, Kaffeemaschine)
- ungestörte Vorbereitung des Unterrichts
- weniger Vandalismus
- mehr Bewegung für die Schüler zwischen den Pausen
- mehr Zeit zur Verfügung (Unterrichtsvor- bzw Nachbereitung, kurze Gespräche mit Schüler/
- · Lehrer sind pünktlicher
- Lehrer sind mit ihrer Arbeitssituation zufriede ner

TOREN BYTHEN WORKSHOP 02 27. JANUAR 2011 REAL SCHULE AM RIHEIN

Contra

- wer keine volle Stelle hat, muss sich den Raum mit Kollegen teilen
- Unruhe auf den Fluren
- Kommunikation zwischen den Lehrern eingeschränkt

Folgende Aspekte sind für die Entwicklung der Realschule zeitnah zu beantworten:

- Organisation nach dem Klassenraum- oder Fachraumprinzip
- Organisation des Ganztagsbetriebs
- zusätzliche Räume, die in den Clustern vorgesehen werden müssen.

Mehrzweckräume Lehrer- / Verwaltungsräume

Offene Fragen

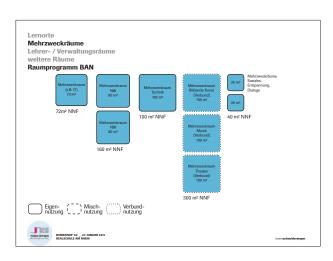
- Werden die Lernorte nach dem Klassenraumprinzip (Jahrgangsteams) oder Fachraumprinzip organisiert
- · Wie wird der Ganztagsbetrieb organisiert?
- · Welche zusätzlichen Räume müssen in die Cluster integriert werden?





In der aktuellen Schulbaudiskussion spielen Fachunterrichtsräume eine wesentliche Rolle. Wie speziell müssen sie eingerichtet sein, wie nutzungsoffen können sie gestaltet werden?

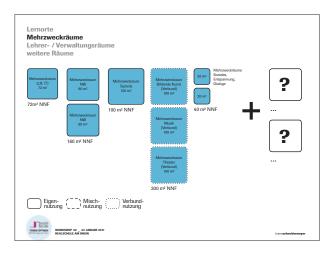
Quelle: Lernräume Aktuell - Montag Stiftung Urbane Räume gAG



Das Raumprogramm BAN enthält keine klassischen Fachunterrichtsräume mehr, sondern sieht stattdessen möglichst nutzungsoffene Mehrzweckräume vor. Welche Räume weiterhin nur spezifisch nutzbar sind, muss vom Kollegium entschieden werden. Die Räume der musischen Fächer sind in Verbundgebäuden vorgesehen.

Folgende Aspekte ergaben sich in der Diskussion:

 Eine Lage der musischen Fächer im Verbund wird hinterfragt. Es besteht die Befürchtung einer Isolierung. Synergien werden bislang nicht deutlich.

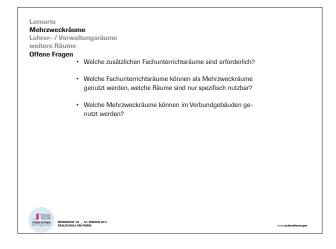


Die im Raumprogramm BAN vorgesehenen Flächen für Mehrzweckräume liegen unter denen des Musterraumprogramms der Stadt Köln für eine dreizügige Sek-I-Schule. Das Kollegium muss in Absprache mit dem Schulträger festlegen, welche weiteren Fachunterrichtsräume erforderlich wären und wo eine Unterbringung denkbar ist.



Entsprechend ist zeitnah zu klären:

- Zahl der Fachunterrichtsräume
- · Ausstattung und Eignung als Mehrzweckräume
- Verbundnutzungen



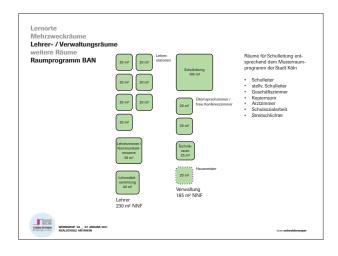
Lehrerräume können verteilt im Gebäude oder konzentriert an einem Ort im Gebäude vorgesehen werden. Zu beiden Modellen finden sich entsprechende Beispiele.

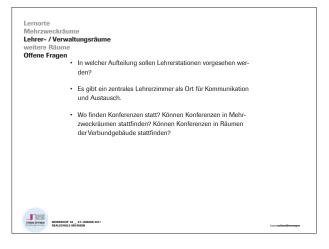


Quelle: Lernräume Aktuell - Montag Stiftung Urbane Räume gAG, Fotograf: Stefan Bayer (Bild rechts)

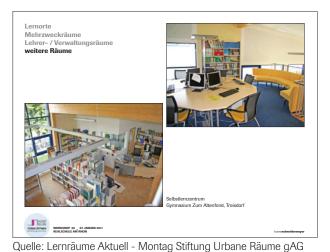
Das Raumprogramm geht in seiner Konzeption von dezentralen Lehrerstationen aus. Darüberhinaus wird ein gemeinsames Lehrerzimmer als Kommunikationsort angeboten. Wie die tatsächliche Aufteilung der Flächen für Lehrerstationen und Lehrerzimmer aussieht, gilt es noch festzulegen.

In der Fläche für die Schulleitung sind folgende Räume enthalten: Schulleiterzimmer, Zimmer für den stellv. Schulleiter, Geschäftszimmer, Kopierraum, Arztzimmer und je einen Raum für Schulsozialarbeit und Streitschlichter.

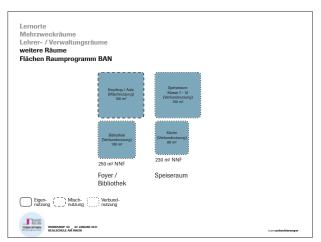




Neben der Frage der Aufteilung in Lehrerstationen, die eng mit der Organisation der Lernorte zusammenhängt, muss geklärt werden, wo Lehrerkonferenzen stattfinden können. Ein zentrales Lehrerzimmer als Kommunikationsort ist unbedingt erforderlich.



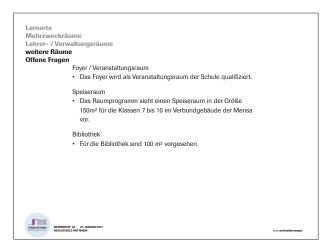
Bibliothek, Versammlungsorte und Mensa spielen im künftigen Schulalltag eine wichtige Rolle.



Aula, Bibliothek und Speiseraum werden in der Konzeption des Raumprogramm BAN in Verbundgebäuden vorgesehen. Das Foyer im Haus soll daher auch als Versammlungsort qualifiziert sein. Dieser Raum steht in Absprache mit der Schulleitung auch anderen Einrichtungen zur Verfügung (Mischnutzung).



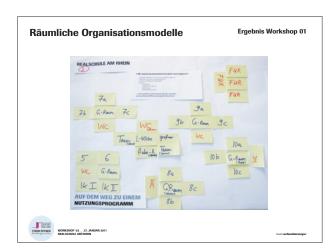
Entsprechende Planungen sind zu prüfen und zu bestätigen.

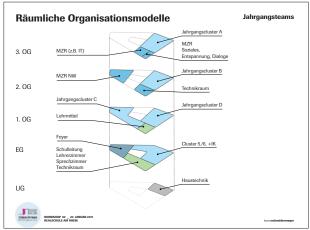


Erste Ansätze, welche Organisationsmodelle sich im Gebäude ergeben, werden skizziert.



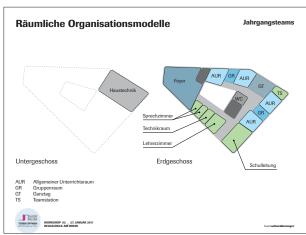
Im ersten Workshop wurde ein Organisationsmodell mit Jahrgangsteams vorgeschlagen, das als Grundlage für folgende Überlegungen diente.





Das nebenstehende Modell zeigt eine Verteilung von Jahrgangsteams im Gebäude mit ungefähren Flächenumrissen.

Größere Abbildung siehe Anhang S. 76

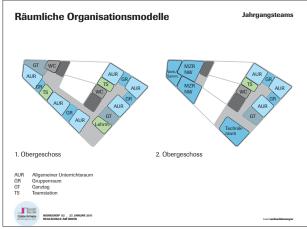


Größere Abbildung siehe Anhang S. 78-80

Folgende Strukturmodelle sind nicht als konkrete Planung zu verstehen. Vielmehr handelt es sich um Plausibiltäts-Modelle, in denen Raumbedarfe erstmals im Gebäudegrundriss dargestellt werden.

Im Erdgeschoss wird der Cluster für fünfte und sechste Klasse sowie die Internationalen Klassen vorgesehen. Der Bereich hat einen direkten Zugang zum Außenraum. Der Schwerpunkt der Lehrer- und Verwaltungsräume befindet sich ebenfalls hier. Das Foyer liegt an herausgehobener Stelle des Gebäudes.

Das Untergeschoss beinhaltet in diesem Modell nur Räume für Haustechnik.

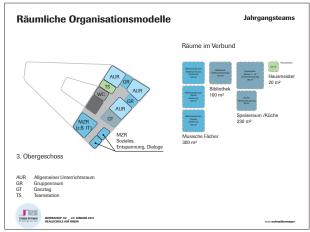


Größere Abbildung siehe Anhang S. 78-80

Das erste Obergeschoss beherbergt zwei Jahrgangsteams. Im zweiten Obergeschoss sind neben einem Jahrgangscluster die naturwissenschaftlichen Mehrzweckräume mit Vorbereitungs- und Sammlungsbereich sowie der Technikraum untergebracht.

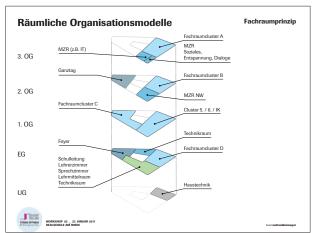


Im obersten Stockwerk befindet sich ein Jahrgangscluster sowie drei Mehrzweckräume – zwei davon für Soziales, Entspannung und Dialoge.



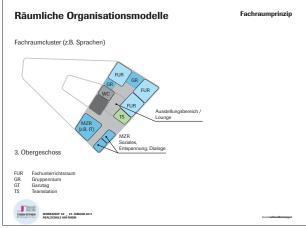
Größere Abbildung siehe Anhang S. 78-80

Eine Organisation nach dem Fachraumprinzip sieht weitgehend ähnlich aus. Der Ganztag bekommt jedoch einen eigenen Bereich im zweiten Obergeschoss.



Größere Abbildung siehe Anhang S. 77

Die Abbildung zeigt ein Fachraumcluster am Beispiel des dritten Obergeschosses. Es beinhaltet neben den Fachräumen auch Gruppenräume, eine Teamstation sowie einen als Ausstellungsbereich/Lounge qualifizierten Flurbereich.



Größere Abbildung siehe Anhang S. 81

Bildungslandschaft Altstadt Nord

72 14:45 Uhr

Diskussion in Arbeitsgruppen

Folgende Fragen wurden in den Arbeitsgruppen behandelt

Diskussion

Lernorte

- Werden die Lernorte nach dem Klassenraumprinzip (Jahrgangsteams) oder Fachraumprinzip organisiert?
- · Wie wird der Ganztagsbetrieb organisiert?
- Welche zusätzlichen Räume müssen in die Cluster integriert werden?

Mehrzweckräume

- Welche zusätzlichen Fachunterrichts-/Mehrzweckräume sind erforderlich?
- Welche Fachunterrichtsräume können als Mehrzweckräume genutzt werden, welche Räume sind nur spezifisch nutzbar?
- Welche Mehrzweckräume können im Verbundgebäuden genutzt werden?

Lehrer-/Verwaltungsräume

 In welcher Aufteilung sollen Lehrerstationen vorgesehen werden?

15:15 Uhr

Vorstellung der Arbeitsergebnisse und Diskussion

Arbeitsgruppe 1

Arbeitsgruppe 1 spricht sich für das Klassenraumprinzip aus. Es wird auch die Integration der Ganztagsflächen in die Cluster befürwortet. Zur Lage der Lehrerarbeitsplätze wurde noch keine Empfehlung ausgesprochen. Die Fachunterrichtsräume Kunst sollten nach Meinung der Teilnehmer nicht ausgelagert werden, da die Realschule einen inhaltlichen Schwerpunkt auf handwerkliche Fähigkeiten der Schüler legt. Diese Räume sind als integraler Bestandteil der Schule zu betrachten.

Folgende Aspekte wurden diskutiert:

 Eine Integration der musischen Räume lastet die Kapazitäten des Gebäudes incl. Untergeschoss völlig aus. Das bedeutet, dass es keine weiteren Flächenressourcen für andere fehlende Fachunterrichtsräume gibt.

- Es können nicht alle Räume im Gebäude untergebracht werden. Ein zentraler Gedanke der BAN ist die Synergie durch Verbundnutzung von Räumen.
- Das Verbundgebäude, in dem die musischen Fächer untergebracht wären, befindet sich unmittelbar nebenan.
- Schon die derzeitige Doppelbelegung des Kunstraumes wird vom Kollegium als kritisch erachtet.
- Über diesen Punkt sind weitere interne Diskussionen notwendig.

Die Verbundnutzungen sind mit den anderen teilnehmenden Schulen und Institutionen nochmals abzustimmen.

- Die Festlegungen, die vor drei Jahren getroffen wurden, müssen in diesem Prozess bestätigt werden.
- Die Realschule muss sich intern nochmals mit dem Thema Verbund beschäftigen (Vorteile/Nachteile).





Eine Lehrerin äußert den Eindruck, dass das Raumprogramm bereits sehr festgelegt ist und befürchtet, dass kaum Änderungen möglich sind.

• Mit dem Raumprogramm werden die Aktivitäten und Raumbedarfe der Realschule erstmals erfasst und für die Planung in Fläche übersetzt. Mit dem großen Anteil an Erschließungs- und Nebenflächen bieten sich noch weitreichende Möglichkeiten der Profilierung und Schwerpunktsetzung. Auch die Struktur und Gestaltung der Lernorte ist z.B. nicht festgelegt. Einen verbindlichen Rahmen bildet die im Gebäude verfügbare Bruttogeschossfläche.

Arbeitsgruppe 2

Arbeitsgruppe 2 spricht sich für eine Organisation der Lernorte nach dem Klassenraumprinzip aus. Die Integration der Ganztagsflächen in den Jahrgangsclustern wird befürwortet. Für die Rhythmisierung wird eine 60min-Taktung empfohlen – was hinsichtlich der Verbundnutzung eine Abstimmung mit den anderen Schulen erforderlich macht.

Fachunterrichts-/Mehrzweckräume: Im Raumprogramm sollte ein weiterer naturwissenschaftlicher Unterrichtsraum vorgesehen werden. Auch eine Lehrküche sollte im Raumprogramm enthalten sein. Mindestens ein Kunstraum sollte im Gebäude vorgehalten werden.

Das Foyer sollte als Mehrzweckraum nutzbar sein; darüberhinaus sollte der Raum als Aufenthaltsort qualifiziert werden, beispielsweise durch Sitzgelegenheiten.

Arbeitsgruppe 3

Die Teilnehmer sprechen sich ebenfalls für das Klassenraumprinzip aus. In der Nähe der Klassenräume bzw. in den Clustern sollten Materialräume vorgesehen werden. Eine Integration von Ganztagsflächen in die Jahrgangscluster wird befürwortet.

Die Organisation der Lehrerräume und damit einhergehend der Teamstruktur ist im weiteren Verlauf zu klären – hier besteht noch Diskussionsbedarf und es kann noch keine Aussage getroffen werden.

15:25 Uhr

Resümee und Ausblick

Die Ergebnisse des Workshops bilden die Grundlage der Machbarkeitsstudie.

In der Diskussion um Fachräume/Mehrzweckräume zeigt sich weiterer Informationsbedarf; ggf. sollte eine Schule mit modellhaften Mehrzweckräumen besichtigt werden, um einen Eindruck zu gewinnen.

Die Aufteilung der Lehrerarbeitsplätze und ihre Lage (zentral/dezentral) muss intern weiter diskutiert werden.

Weiterer Entscheidungsprozess:

Das Kollegium trifft sich am 7.2.2011 und wird die genannten Punkte diskutieren.

Am 8.2.2011 erfolgt eine Rücksprache zwischen Frau Frankenberger und bueroschneidermeyer zum Stand der Diskussionen über das Raumprogramm.

Am 15.2.2011 findet ein Steuergruppentreffen statt; der Abschluss des Berichts ist bis zum 20.2.2011 vorgesehen.

Es wird ein Flächenvergleich zwischen Raumprogramm BAN und aktueller Flächenbestand Realschule am Rhein in der Niederichstraße erstellt.

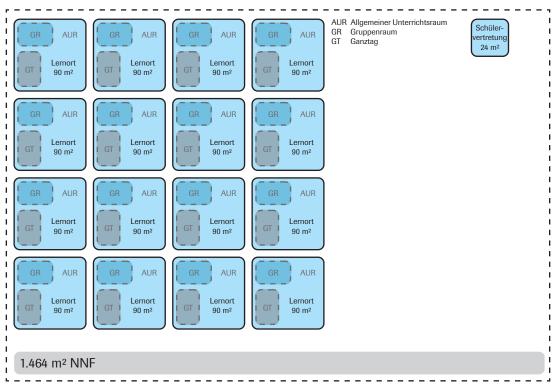
15:30 Uhr

Ende der Veranstaltung

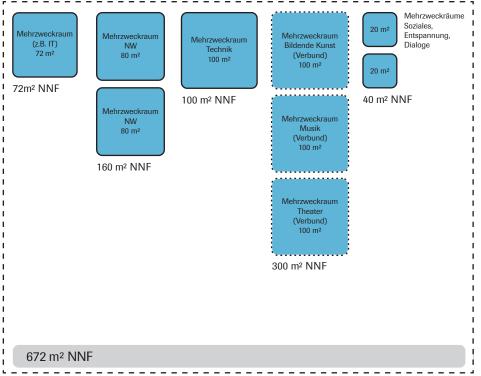
ANHANG

74

Raumprogramm Bildungslandschaft Altstadt Nord

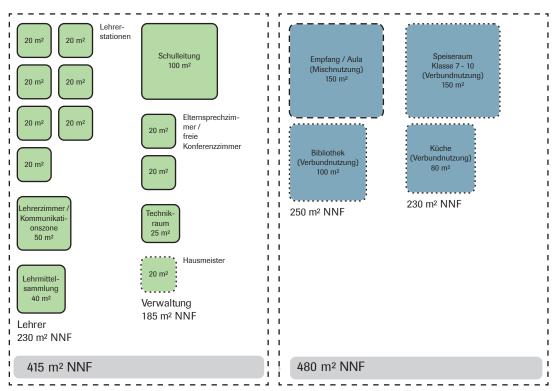


Lernorte



Mehrzweckräume





Lehrer- und Verwaltungsräume

Weitere Räume

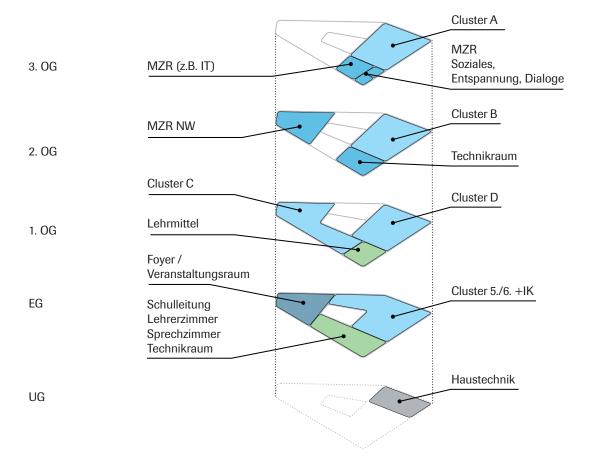
Erschließungsflächenanteil
inkl. Nebenflächen
(60%)
1.795 m²

Erschließungsflächen und Nebenflächen werden mit 60% der NNF
angesetzt. In den Nebenflächen sind Nebenräume und SammlungsVorbereitungsräume zu Fachunterrichtsräumen entahlten.

1.795 m²

Erschließungsflächen

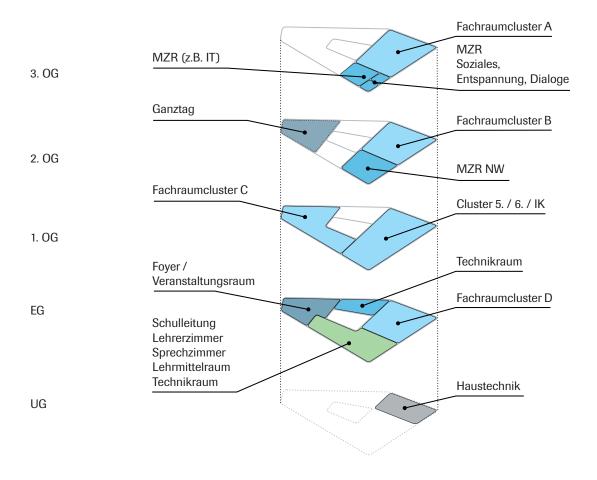
Organisationsmodell »Klassenraumprinzip/Jahrgangsteams«



MZR Mehrzweckraum

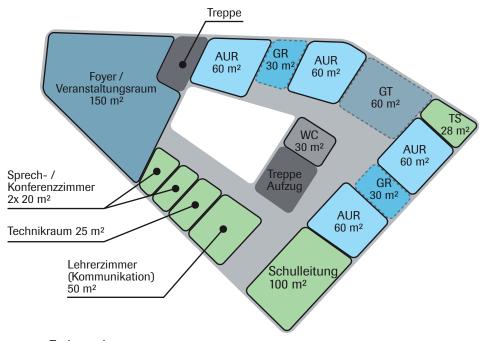
Isometrie ohne Maßstab



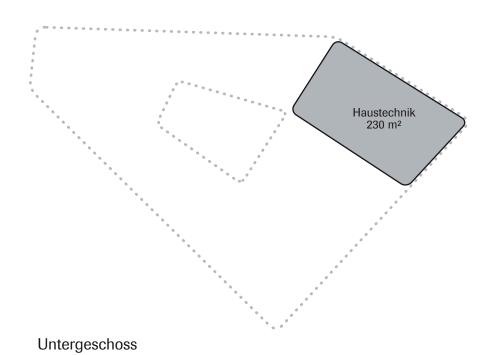


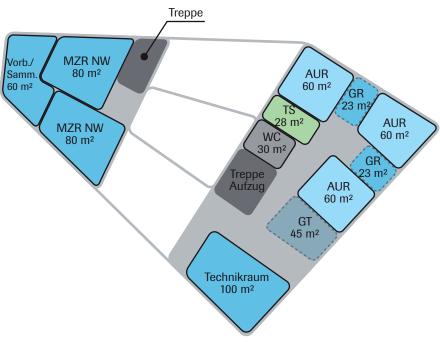
MZR Mehrzweckraum

Isometrie ohne Maßstab

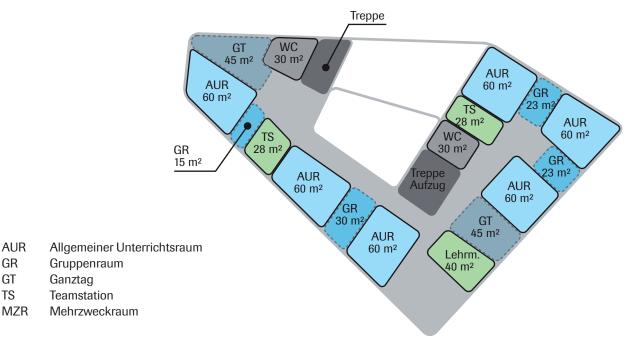


Erdgeschoss





2. Obergeschoss



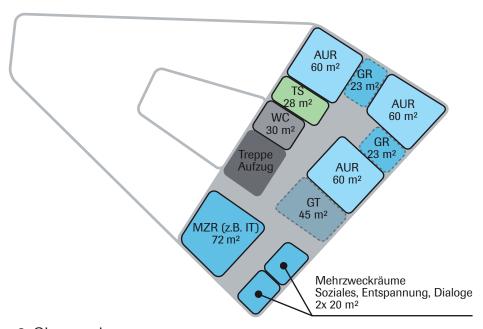
M 1:500

1. Obergeschoss

Bildungslandschaft Altstadt Nord

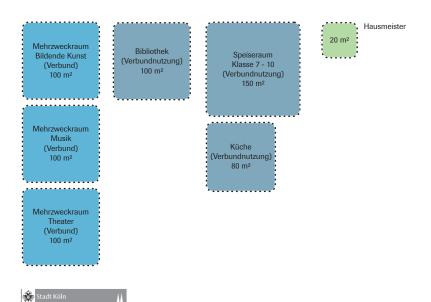
80

Strukturmodell »Klassenraumprinzip/Jahrgangsteams«

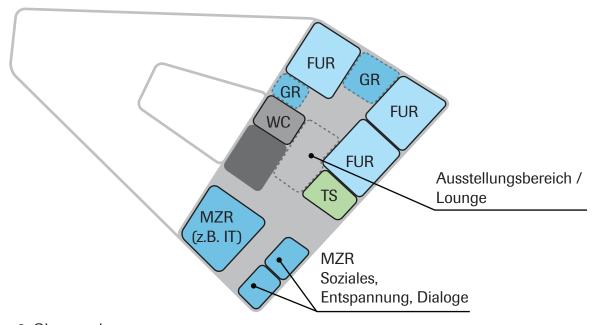


3. Obergeschoss

Verbundnutzung



Strukturmodell »Fachraumprinzip«



3. Obergeschoss

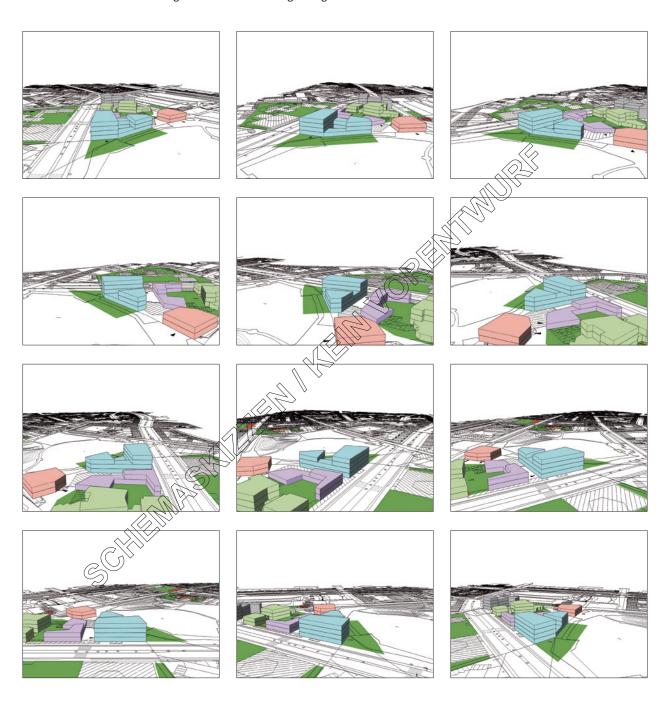
Verbundnutzung (siehe Klassenraumprinzip)

AUR Allgemeiner Unterrichtsraum

GR Gruppenraum
GT Ganztag
TS Teamstation
MZR Mehrzweckraum
FUR Fachunterrichtsraum

M 1:500

Dreidimensionale Darstellung Realschule und Umgebung



Blau Realschule Grün Grundschule Lila KITA

Rot Verbundgebäude Grau Wohn-/Geschäfthäuser



Bildungslandschaft Altstadt Nord

Überarbeitung der Organisationsmodelle nach Anforderungen Lehrerkonferenz vom 7.2.2011

In der Lehrerkonferenz vom 7.2. wurden folgende Anforderungen formuliert:

Lernorte

Die Lernorte sollen in Jahrgangsteams organisiert werden.

Fachunterrichts-/Mehrzweckräume

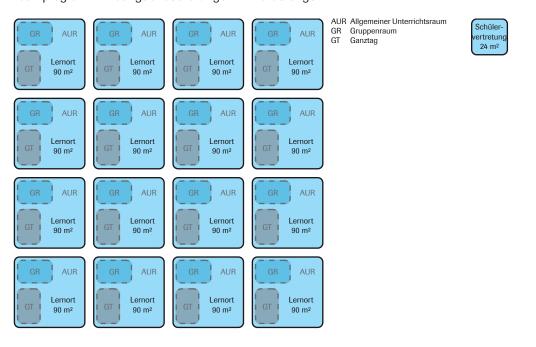
- Im Bereich NW werden vier Fachunterrichtsräume mit jeweils 80 m² benötigt.
- Im musischen Bereich soll ein Musikraum mit 80 m² und vier Gruppenräume vorgesehen werden.
- Bei Platzmangel im eigenen Gebäude sind zwei Optionen einer Auslagerung von Räumen in das Verbundgebäude denkbar:
 - _ Auslagerung der NW-Räume
 - _ Auslagerung der musischen Fächer
- Es wird ein weiterer Mehrzweckraum (Textilraum) im Verbund benötigt.

Lehrer- /Verwaltungsräume

- In den Jahrgangsclustern werden Teamstationen vorgesehen.
- Zentral befindet sich ein Lehrerzimmer als Kommunikationsort. In den Raum soll über eine Küchenzeile eingebaut werden.

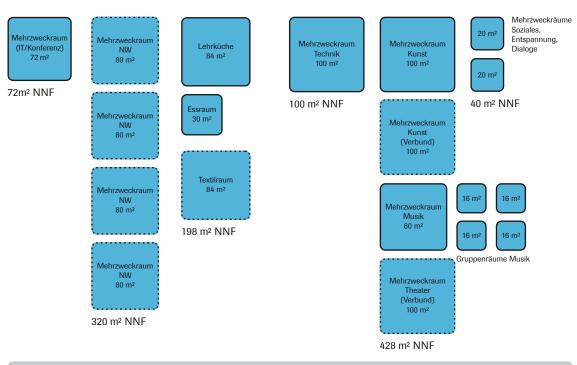


Raumprogramm Bildungslandschaft gem. Anforderungen 7.2.



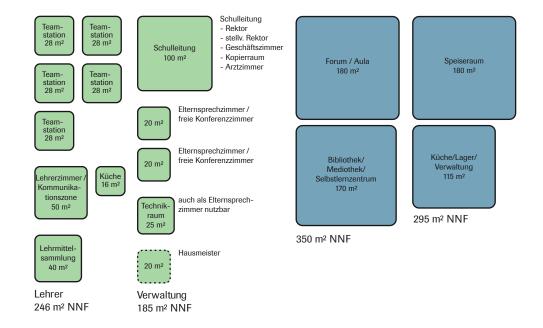
1.424 m² NNF

Lernorte



1.158 m² NNF

Mehrzweckräume



431 m² NNF

645 m² NNF

Lehrer- und Verwaltungsräume

Weitere Räume



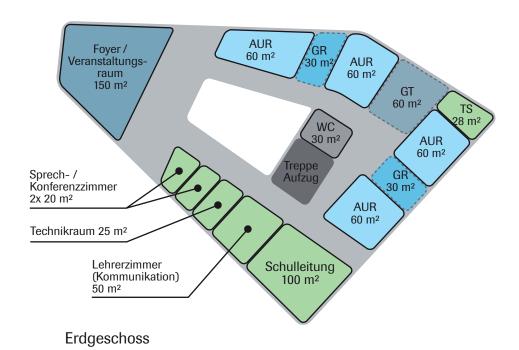
In den Nebenflächen sind Nebenräume, Sammlungs-/Vorbereitungsräume zu Mehrzweck-/Fachunterrichtsräumen sowie Flächen für die Inklusion enthalten.

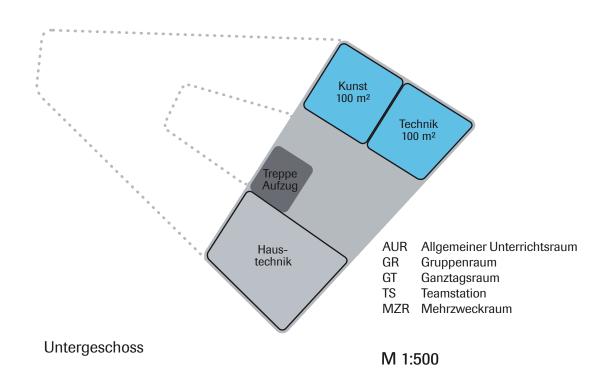
2.096 m²

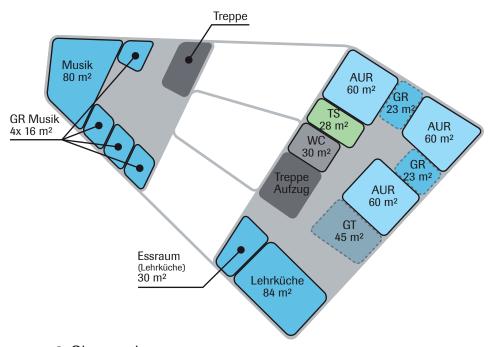
Erschließungsflächen



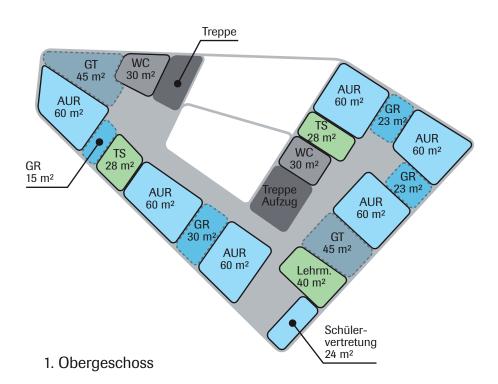
Strukturmodell Stand 7.2.2011

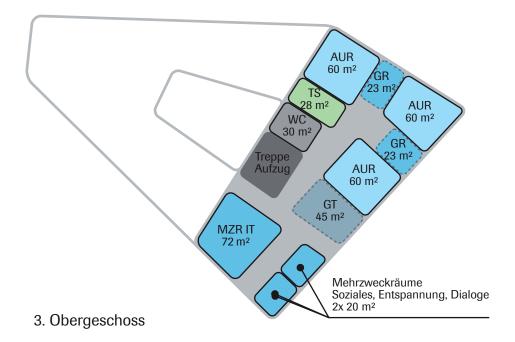






2. Obergeschoss





AUR Allgemeiner Unterrichtsraum

GR Gruppenraum
GT Ganztagsraum
TS Teamstation
MZR Mehrzweckraum

Bildungslandschaft Altstadt Nord

90 Überarbeitung der Organsiationsmodelle gemäß Anforderungen vom 11.3.2011

In der Sitzung des Begleitausschusses vom 28.2.2011 wurde deutlich, dass eine vollständige Auslagerung der NW-Räume der Realschule in das erste Obergeschoss des Verbundgebäude keine anzustrebende Lösung darstellen kann - die Flächen müßten reduziert werden und die alleinige Nutzung eines Teils des Gebäudes durch eine einzelne Einrichtung entspricht nicht dem Gedanken eines Verbundgebäudes. Dies macht Änderungen an der räumlichen Organisation der Realschule gegenüber dem Organisationsmodell vom 7.2. notwendig.

Da nicht an allen Seiten des Gebäudes Abgrabungen möglich sind, war bisher die Nutzung des Untergeschosses auf ein Minimum begrenzt worden. Notwendige Abgrabungen lassen sich – nach heutigem Wissensstand – an zwei Seiten des viergeschossigen Bauteils realisieren. Damit ist die Anzahl der zusätzlich im Untergeschoss verfügbaren Flächen für Unterrichtsräume begrenzt.

Der Schulleitung wurden daraufhin zwei Entwicklungsmodelle zur Diskussion vorgelegt:

- alle NW-Räume im Gebäude
- Mitnutzung der NW-Räume im Abendgymnasium Die Schulleitung/Steuergruppe präferiert Modell 01.

Entsprechend wird ein Strukturmodell dargestellt, das ein Maximum an Flächen im Gebäude der Realschule unterbringt:

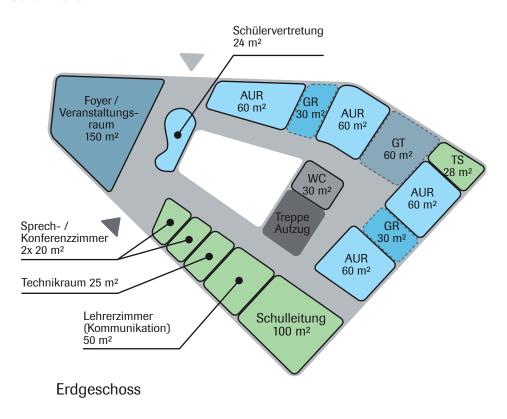
- Das Untergeschoss wird mit zwei Kunsträumen, einem NW-Raum und dem Technikraum belegt.
 Die Räume orientieren sich zu den Seiten mit den Abgrabungen, jeder Raum verfügt über einen direkt angeschlossenen Nebenraum.
- Das Erdgeschoss bleibt weitgehend unverändert, es kommt lediglich in der Nähe zum Foyer die Schülervertretung hinzu.
- Im ersten Obergeschoss befinden sich weiterhin zwei Jahrgangscluster. An der Schnittstelle zwischen den beiden Clustern liegt jetzt der Mehrzweckraum IT und die Lehrmittelsammlung.

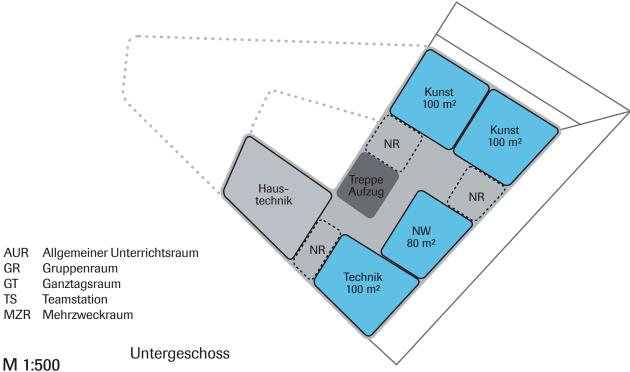
- Im zweiten Obergeschoss des viergeschossigen Bauteils ist wie zuvor ein Jahrgangscluster und die Lehrküche vorgesehen. Hinzu kommt der Mehrzweckraum für Soziales und Entspannung. Anstelle der Nutzung des zweiten Obergeschosses im dreigeschossigen Bauteil als Musikbereich wird vorgeschlagen an dieser Stelle zwei NW-Räume mit gemeinsamen Vorbereitungs- und Sammlungsraum unterbringen.
- Der Musikbereich befindet sich zusammen mit einem Jahrgangscluster im dritten Obergeschoss.

In diesem Modell muss ein NW-Raum im Verbund abgebildet werden. Von Seiten des Abendgymnasium gab es hierzu in der Sitzung des Begleitausschusses den Vorschlag, die NW-Räume des Abendgymnasiums gemeinsam zu nutzen. Die Schulleitung des Abendgymnasiums rechnet perspektivisch mit einem Bedarf von drei NW-Räumen in der Zeit von 8:00 bis 17:00 Uhr. Maximal zwei NW-Räume wären dann frei für eine Nutzung durch die Realschule. Als Voraussetzung für eine solche Mitnutzung wurde von beiden Einrichtungen das Vorhandensein getrennter Vorbereitungsräume genannt.

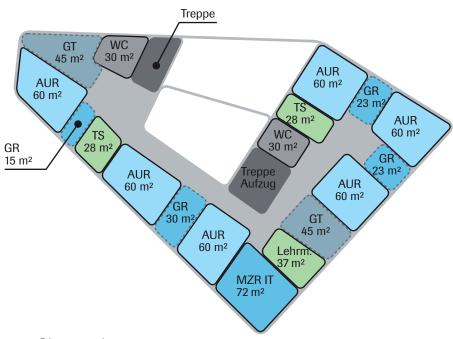
Im Modell 02 (s. Skizze S. 94) wird deutlich, dass durch eine Mitnutzung von zwei NW-Räumen des Abendgymnasiums und die Nutzung eines Kunstraumes im Verbundgebäude der Flächenbedarf der Realschule im eigenen Gebäude verringert und damit die Nutzung von Untergeschossflächen vermindert werden kann.



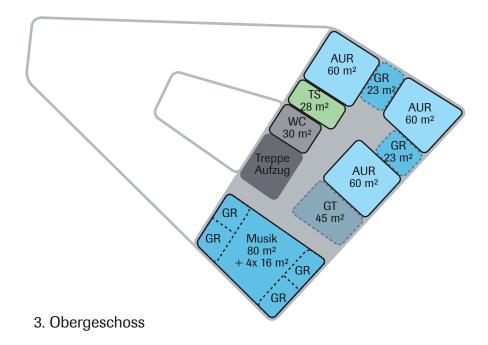




2. Obergeschoss

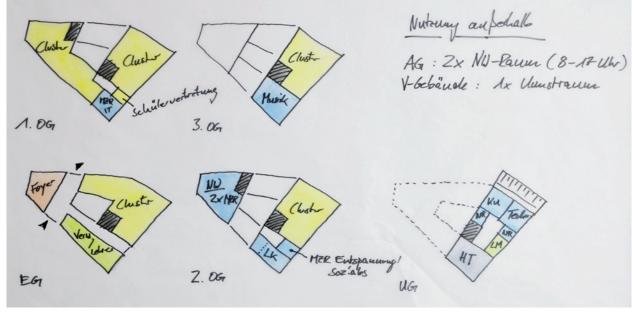


1. Obergeschoss



AUR Allgemeiner Unterrichtsraum

GR Gruppenraum
GT Ganztagsraum
TS Teamstation
MZR Mehrzweckraum



Alternatives NW-Nutzungsmodell 02: Mitnutzung der NW-Räume im Abendgymnasium zwischen 8 und 17 Uhr.

AUSBLICK / WEITERE SCHRITTE

Im Planungsprozess wurden gemeinsam mit der Schule folgende Entscheidungen getroffen:

- Die Realschule wird in fünf Jahrgangsteams gegliedert. Sie bilden die Grundlage für die räumliche Strukturierung des Gebäudes.
- Für die pädagogische Konzeption des Ganztagsbetriebs wurde ein separater Entwicklungsprozess begonnen, der extern begleitet wird. Vorbehaltlich künftiger Entscheidungen bei der weiteren Ganztagsplanung ist davon auszugehen, dass die Flächen der Ganztagsbereiche in die Jahrgangscluster integriert werden.
- Die veränderte Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer dokumentiert sich in Teamstationen (mit Arbeitsplätzen), die in die Jahrgangsteams integriert sind. Als Kommunikationsort dient ein zentraler Begegnungsraum.
- Nach intensiver Diskussion hat sich die Schule entschieden, einen NW-Raum, zwei Kunsträume und einen Fachraum Technik im Untergeschoss unterzubringen. Eine Flächeneinteilung konnte im Rahmen des jetzigen Planungsprozesses nur näherungsweise erfolgen.
- Im Verbund werden folgende Funktionen angelagert:
 - _ Mensa mit Verpflegung für alle Jahrgänge
 - _ Veranstaltungsort mit Theaterwerkstatt
 - _ Klausurräume
 - _ Bibliothek/Selbstlernzentrum
 - _ drei Werk- bzw. Mehrzweckräume
 - Freiflächen
 - _ Sporthallen
 - Beratungsräume

Die exakte Lage und räumliche Organisation dieser Räume war nicht Gegenstand der hier dokumentierten Planungsphase. In den jetzt folgenden Planungsschritten gilt es folgende Fragen zu beantworten:

- Weiterentwicklung des räumlichen Strukturmodells (incl. Fluchtwegeplanung)
- Festlegung von Gestaltungs- und Ausstattungsqualitäten (für Lernorte, Fach-/Mehrzweckräume und Teamräume)
- Festlegungen zum Ganztagsbetrieb und den daraus resultierenden räumlichen Erfordernissen
- Prüfung der Flächen im UG für Unterrichtszwecke (insbes. Kunst und NW)
- Ausarbeitung Konzept Inklusion und Festlegung der daraus resultierenden räumlichen Erfordernisse
- Freiflächenkonzeption
- Die Verbundnutzungen sind inhaltlich, organisatorisch und räumlich zu konkretisieren (s. hierzu Dokumentation »Verbundnutzungen«).
- Schnittstellen im Sinne einer erweiterten Nutzung der Bildungseinrichtung durch die Stadtteilbewohner und einer Einbindung des städtischen Umfeldes in den Schulalltag (Stichwort: Informelle Bildungsangebote und außerschulische Lernorte)